



Paläontologie Heft 21 MAI 1990 aktuell

Mitteilungsblatt der Paläontologischen Gesellschaft
Beigabe zur Paläontologischen Zeitschrift

Inhalt:	Seite
Mitteilungen der Gesellschaft	
- Die Paläontologische Gesellschaft und die neue Situation in der DDR	1
- Allgemeines	2
Bericht zur 59. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, 27.9. bis 2.10.1989	
- Eröffnungsworte des Vorsitzenden	2
- Tagungsprotokoll	5
- Protokoll der Mitgliederversammlung	14
- Wichtige Vorstandsbeschlüsse der Sitzung 27.9.89	22
- Wichtige Vorstandsbeschlüsse der Sitzung 16.2.90	23
Ehrungen	
- Stellvertretende Vorsitzende der Paläont. Ges., Frau Dr. E. PAPROTH, erhielt Ehrendoktorwürde	23
- Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Willi ZIEGLER	24
- Gedenken an Friedrich August QUENSTEDT	24
Nachrufe	
- Nachruf auf Bernhard HAUFF (den Jüngeren)	26
Fossilschutz und Naturdenkmalschutz	
- Grube Messel - noch keineswegs gerettet	28
- Berufsverbot für Paläontologen in Nordrhein-Westfalen?	30
- Arbeitskreis Paläont. Bodendenkmalpflege	32
- Paläont. Denkmalschutz in Hessen	35
Hochschulen	
- Strukturuntersuchung Geowissenschaften	37
- Altersstruktur der Hochschullehrer in der Paläontologie der BRD	37
Forschungskollegium Paläontologie	38
Stratigraphische Kommission	
- "Emsium"-GSSP in Russisch-Zentralasien	40
Ausland	
- Fossilgrabung in Bolivien	41
Verschiedenes	
- Schriftentausch DDR	42
Tagungsberichte	
- Arbeitsgruppe "Paläoökosysteme terrestrischer und limnisch terrestrischer Räume"	42
- Tagung des Arbeitskreises "Wirbeltiere"	43
- 2nd Intern. Colloquium on Middle Paleozoic Fishes	44
- Arbeitskreis Paläobotanik und Palynologie	45
- Symposium "Pollen and Spores"	46
- Bericht zur "Intern. Conference on late Paleozoic and Mesozoic Floristic Change", Cordoba	47
- 2. Internationale Gesprächsrunde über mitteljurassische bis unterkretazische Radiolarien in Grafrath	47
Buchbesprechungen	48
Tagungsvorschau	56
Tagungskalender	59



Paläontologie aktuell

21
MAI 1990

Redaktion

D. Herm, T. Steiger, Institut für Paläontologie und hist. Geologie,
Richard-Wagner-Str. 10, 8000 München 2

Mitteilungen der Gesellschaft

Die Paläontologische Gesellschaft und die neue Situation in der DDR

Bereits K. ROTHAUSEN versuchte vor 7 Jahren, alte Kontakte mit Mitgliedern in der DDR, die vor allem im Jahre 1967 zwangsweise verlorengingen, wieder zu beleben. Der erste Erfolg war das Jaekel-Symposium anlässlich des Jubiläums der Gesellschaft 1988 in Greifswald. Im vorigen Jahr wurde die für 1992 in der DDR geplante Jahrestagung dank der Bemühungen von R. SCHROEDER offiziell genehmigt. Den von der Bonner Mitgliederversammlung noch N.N. für ein DDR-Mitglied gewählte Beiratssitz konnte von Prof. Dr. H. NESTLER, Greifswald, eingenommen werden. Herr NESTLER ist zugleich Vorsitzender des Fachbereiches Paläontologie in der Gesellschaft der Geologischen Paläontologie in der Gesellschaft der Geologischen Paläontologie in der DDR. Vorstand und Beirat beschlossen am 16.2.1990, diese positive Entwicklung voranzutreiben. Die seit 1967 aus der Sicht unserer Gesellschaft ruhende Mitgliedschaft der Kolleginnen und Kollegen in der DDR soll ab 1990 wieder belebt werden. Wir hoffen, daß möglichst viele Paläontologen der DDR offiziell als Mitglieder wieder zu uns stoßen werden. In der Regel - so der Beschluß des Vorstandes - zahlen DDR-Mitglieder den Beitrag von 50 Mark in Währung der DDR auf ein dort einzurichtendes Konto. Nach einer möglichen Währungsunion ist bis auf weiteres ein Beitrag vorgesehen, den Mitglieder im Ruhestand zahlen. Die Zusammensetzung des Vorstandes soll der neuen Situation Rechnung tragen. Wissenschaftliche Kooperation auf breiter Ebene mögen die geschlagenen Wunden der Vergangenheit heilen und vergessen machen.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Allgemeines

Nach zweieinhalb Jahren intensiver Bemühungen konnte die C3-Professur für Paläobotanik in Münster gerettet werden. Sie ist dem Geologisch-Paläontologischen Institut und Museum Münster wieder zugewiesen worden. Die Stelle ist zu umgehenden Besetzung inzwischen ausgeschrieben worden.

Die geowissenschaftlichen Gesellschaften haben für die neue Periode des Deutschen Nationalkomitees IUGS ab 1990 neue Vertreter zu benennen gehabt. Die Paläontologische Gesellschaft wird durch V. FAHLBUSCH, München, vertreten. Sein Stellvertreter ist R. FISCHER, Hannover. Unser Vertreter wird über den Vorstand die Paläontologische Gesellschaft über die Aktivitäten des Nationalkomitees informieren.

Die Paläontologische Gesellschaft ist von dem Bund Deutscher Geologen aufgefordert worden, durch ihren jeweiligen Vorsitzenden oder Delegierten als kooptiertes Mitglied im Beirat des BDG mitzuarbeiten. Der Vorsitzende hat für diese Möglichkeit gedankt und wird von diesem Angebot Gebrauch machen.

Das Präsidium der Alfred-Wegener-Stiftung hat auf seiner Sitzung am 17. Oktober 1989 in Frankfurt Prof. Dr. F. STRAUCH für eine Amtszeit von drei Jahren zum Vizepräsidenten der Stiftung gewählt. Hiermit ist die Chance verbunden, innerhalb der Geowissenschaften auch wieder verstärkt Interesse für die Paläontologie zu wecken.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Bericht zur 59. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft 27. September bis 2. Oktober 1989 in Bonn

Geschäftsführung: W. VON KOENIGSWALD & H. RISTEDT

Eröffnungsworte des Vorsitzenden zur Paläontologischen Jahrestagung am 28.9.1989 in Bonn

(Es werden Auszüge dieser Rede auf Vorschlag und Wunsch einiger Mitglieder hier publiziert.)

Eine Tagung einer internationalen Vertretung einer wissenschaftlichen Disziplin soll eine Gesamtdarstellung ihrer Leistungsfähigkeit, eine Bilanz der neuen Erkenntnisse, aber auch ein Zusammenfügen dieser zu einer Gesamtschau bieten. Und darin liegt gerade die Bedeutung und die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen. Viele Wissenschaftler verlieren sich heute in einem übergroßen Angebot an Fachtreffen, Arbeitskreisen, sog. Work-shops, Symposien und Spezialkongressen. Sicher sind solche Zusammenkünfte von Bedeutung, sie klären Details, stimmen Ergebnisse ab, stellen gewissermaßen die analytische Phase von wissenschaftlicher Forschung in interen Kreisen dar. Sie alleine engen aber ein, führen zum Spezialisten, der die Zusammenhänge nicht mehr sieht. Die synthetische Phase jedoch, die Zusammenschau, und die externe Wirkung bleiben den fachlich breiten, umfassenden Veranstaltungen vorbehalten.

Und wegen dieser Außenwirkung sehe ich gerade diese Form der Tagungen und Kongresse und damit auch unsere Veranstaltung als besonders wichtig an. Ich glaube, daß unsere Disziplin durchaus in der Lage ist, zu wichtigen Fragen der Gegenwart Lösungselemente beizutragen. Wir möchten unsere Erkenntnisse nach außen tragen. Wir möchten gehört werden.

Wenn wir bilanzieren, meine Damen und Herren, müssen wir uns auch kritisch in unserer Leistungsfähigkeit den forschungsfördernden, sprich den geldgebenden Institutionen und damit auch dem Steuerzahler stellen.

Es gibt aber noch einen anderen Grund, daß die politische Öffentlichkeit unser Ereignis registrieren sollte, als internationale Gesellschaft aller deutschsprachigen Paläontologen wünschen wir auch das Zusammengehen und das Zusammenarbeiten mit den Kolleginnen und Kollegen aus der DDR, zumal Naturwissenschaften keine politischen Grenzen kennen. Aber gerade in den geowissenschaftlichen Disziplinen waren uns hier in den letzten Jahrzehnten Mauern gesetzt, die heute - Gott sei Dank - offensichtlich wieder durchlässiger und transparenter werden. Und so begrüße ich heute mit besonderer Freude eine Reihe von Kollegen aus der DDR hier am Rhein ganz herzlich. Ich hoffe, Sie werden uns viele Impulse geben können und selbst wieder mit vielen wissenschaftlichen Anregungen heimfahren mit dem Bewußtsein, daß die angesprochenen tiefen Zäsuren der politischen Vergangenheit angehören werden.

Mit unseren Kollegen aus der DDR können wir uns heute so wieder gemeinsam der Öffentlichkeit vorstellen, Zusammenschau machen und eine Standortbestimmung durchführen. Dabei wollen wir zeigen, daß die Paläontologie heute nicht mehr eine deskriptive, solitäre Disziplin ist, die alleine bei elitären Hobbyisten oder in Bildungsarbeit musealer Bereiche ein Echo findet. Sie ist vielmehr eine analysierende und interpretierende Disziplin, eine Disziplin, die im Gesamtkonzept der Geowissenschaften einen festen und außerordentlich wichtigen Platz einnehmen muß. Die Geowissenschaften erfassen den Planet Erde als wissenschaftliches Objekt. Sie erforschen das komplexe System Erde, sie lehren uns, sie zu verstehen. So sind die Geowissenschaften heute die elementaren Disziplinen zum Verständnis

und zur Sicherung des Lebensumfeldes des Menschen und aller Organismen, ja der Sicherung unserer Existenz überhaupt.

Unser Gestirn ist wahrscheinlich das einzige, welches sich durch eine Besonderheit auszeichnet, nämlich durch die Entwicklung des Lebens in der Form und Komplexität, wie es uns heute vorliegt. Unsere Erde weist alleine diese Biosphäre auf, die ihr gesamtes Konzept, nämlich die Atmosphäre, die Hydrosphäre und die Lithosphäre, entsprechend geprägt hat und ja auch heute noch prägt. Und hier liegen die Chancen und die Bedeutung der Paläontologie und ihre interdisziplinäre Verflechtung mit den Geowissenschaften wie mit den Biowissenschaften. Wir müssen als Paläontologen lehren, unsere Ökosysteme in ihrem Werden zu verstehen, um auf sie zukommende Gefahren und somit die Zukunft unserer Lebensgemeinschaften und Lebensräume beurteilen zu können. "Das Sein ist nur als Gewordenes voll verständlich" schrieb Alexander von Humboldt.

Der Paläontologe kann ja tatsächlich aufzeigen, wie das Leben geworden ist, wie sich Ökosysteme, wie sich wichtige Biozönosen und Biotope entwickelt haben. Er kann aufzeigen, wie sich Störungen bis hin zur ökologischen Katastrophe ausgewirkt haben, aber auch welche Bedingungen und welche Zeiträume für Reparaturprozesse, wie auch zur Erstellung neuer Gleichgewichte in neuen Ökosystemen notwendig waren.

Wir sollen als Paläontologen die Qualität und die Sensibilität der heutigen Situation aus ihrem historischen Gewordensein, aber auch die Besonderheit und die Einmaligkeit unseres Gesamtsystems aufzeigen, damit wir dieses alles schätzen lernen. Wir müssen heute alle begreifen, daß wir uns nicht mehr der Ressourcen der Erde kritiklos bedienen können wie einer großen Vorrats- oder Speisekammer. Wir sitzen als Menschen selbst in dieser Kammer, wir sind selbst Teile der biosphärischen Kompetenzen unseres Planeten, wir, die, aus eigener Hybris im Gesamtsystem einmal außer Kontrolle geraten, wie ein Krebs das Gesamtsystem dieses Organismus Biosphäre physiologisch zerstören können, um bei diesem Bild zu bleiben.

Die Politik hat über Jahrzehnte mahnende und warnende Stimmen und Anstöße von den Bio- und Geowissenschaftlern gehört, die meist unbeachtet verhallen. Doch heute ist hier etwas mit zunehmendem Umweltbewußtsein, national und international, Grenzen und Ideologien übergreifend, in Bewegung gekommen. In vielen Programmen wird die bisherige und zukünftige Entwicklung des Ökosystems Erde thematisiert. "Geobiosphäre im Wandel". Wir müssen uns als Paläontologen hier wesentlich beteiligen. Im nationalen Teil des internationalen Geobiosphären-Programmes hat man den Eindruck, als sei erst die Entwicklung der Biosphäre seit dem Holozän oder seit der letzten Eiszeit von Interesse. Das ist sicherlich nicht korrekt. Denken wir nur an die Komplexität und Millionen Jahre lange Entwicklung der tropischen Regenwälder, oder an die Fragen der Rolle des CO₂-Haushaltes in der Erdgeschichte oder an die Bedeutung des Ozonschildes beim Aufbau terrestrischer Ökosysteme. Hier hat die Paläontologie gewichtige Informationen und Beiträge zu geben.

Oder nehmen Sie die Thematik der geotechnica 1991. Hier ist einer der Schwerpunkte die bisherige und zukünftige Entwicklung der Ökosysteme der Erde einschließlich der Komponente Mensch. Eine Thematik, die direkt in die beiden Hauptbereiche des Selbstverständnis-

ses der Forschung in der Paläontologie, die Erforschung der Evolution der Organismen wie die Erforschung der Evolution der Biozönosen bzw. Ökosysteme, zielt. Hier, und nicht in einer deskriptiven paläontologischen Philatelie liegt die zukunftsrelevante Aufgabe unserer Disziplin.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Tagungsprotokoll

vorgelegt vom Schriftführer W. GASSE, Münster

Die Tagung fand in den Räumen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn statt. Die Vortragssitzungen wurden im Hörsaal des Instituts für Paläontologie und des Geologischen Instituts, Nußalle 8, sowie im großen Hörsaal der Geographischen Institute, Meckenheimer Allee 166, abgehalten.

Die Jahrestagung wurde am Donnerstag, 28.9.1989, im großen Hörsaal des Geographischen Institutes, Meckenheimer Allee 166, vom Veranstalter Herrn Prof. Dr. von KOENIGSWALD (Mitveranstalter Prof. Dr. RISTEDT) eröffnet. Die Grußworte der Universität wurden den Tagungsteilnehmern vom Rektor der Universität Bonn Herrn Prof. Dr. FLEISCHHAUER überbracht. Ebenso begrüßte der Vorsitzende der Fachgruppe Geowissenschaften und Hausherr der Geographischen Institute Herr Prof. Dr. GROTZ die Versammlung. Die Grußbotschaft der Stadt Bonn wurde von Herrn Bürgermeister J. ENDEMEISTER ausgesprochen. Im Anschluß an die Begrüßung wurden im Namen der Paläontologischen Gesellschaft vom Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. STRAUCH Ehrungen vorgenommen. Zu Ehrenmitgliedern wurden Frau Dr. H. SCHMIDT (Frankfurt), Herr Prof. Dr. A.H. MÜLLER (Freiberg/Sa.) und Herr Prof. Dr. H. ZAPFE (Wien) ernannt. Die ZITTEL-Medaille wurde Herrn A. HEINRICH (Bottrop) verliehen.

Zur 59. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft hatten sich 236 Teilnehmer angemeldet. In 71 Vorträgen wurden die verschiedensten Themen der Paläontologie, wie Systematik, Stratigraphie, Ökologie, Biogeographie, Evolution u.a. behandelt. Der Freitag-Vormittag, 29.9.1989, stand unter dem Rahmenthema "Die Schreibkreide der Insel Rügen". H.K. ERBEN hielt den öffentlichen Vortrag zum Thema "Ökokatastrophen in der Erdgeschichte?". Desweiteren wurden 32 Poster präsentiert. Das Institut für Paläontologie Bonn stellte die Sonderausstellung "Fossilagerstätte Rott" vor. Vor und nach den Sitzungstagen wurden insgesamt fünf Exkursionen durchgeführt. Während der Tagung fanden die Sitzungen des Arbeitskreises "Paläontologische Denkmalpflege" und des Arbeitskreises "Terrestrische Paläoökologie" sowie die Sitzung der Subkommission für Kreide-Stratigraphie statt. Weitere Kontakte und Gelegenheit zu Gesprächen boten das Rahmenprogramm und die geselligen Treffen an den Abenden.

Die Sitzung von Vorstand und Beirat der Paläontologischen Gesellschaft fand am Mittwoch-Abend, 27.9.1989, statt. Die 59. Mitgliederversammlung wurde am Freitag, 29.9.1989, 8.00 Uhr, abgehalten.

ÜBERSICHT DES TAGUNGSPROGRAMMS

Donnerstag, 28. September 1989

8.15 Uhr Eröffnung der Jahrestagung, Begrüßung im großen Hörsaal der Geographischen Institute.

Sonderausstellung "Fossilagerstätte Rott"

DISKUSSIONSRUNDEN, ARBEITSGRUPPEN-SITZUNGEN

Donnerstag, 28. September, 18.00 Uhr:

- Arbeitskreis "Paläontologische Bodendenkmalpflege" (Leitung: J.NIEMEYER, Münster)
- Arbeitskreis "Terrestrische Paläoökologie" (Leitung: W. RIEGEL, Göttingen)
- Sitzung der Subkommission für Kreide-Stratigraphie (Leitung: M.KAEVER, Münster)

ÖFFENTLICHER VORTRAG

Donnerstag, 28.9.1989, 20.15 Uhr im Hörsaal der Geographischen Institute

ERBEN, H.K.: Ökokatastrophen in der Erdgeschichte?

EXKURSIONEN

Mittwoch, 27. September 1989

Exkursion 1: Berühmte Pflanzenfundstellen im Unterdevon des Bergischen Landes und der Eifel (Leitung: H.J. SCHWEITZER, Bonn).

Exkursion 2: Paläozoische und postpaläozoische Geschichte im NE der Sötenicher Mulde/N-Eifel (Leitung: W. LANGER, Bonn).

Sonntag, 1. Oktober 1989

Exkursion 3: Tertiär und Pleistozän im Siebengebirge und Neuwieder Becken, u.a. Rott und Kärlich (Leitung: W. v. KOENIGSWALD, Bonn, unter Mitwirkung von A. JUSTUS, T. v. KOLFSCHOTEN, K. KRÖGER, Th. MÖRS, G. ROTH, und E. TURNER).

Exkursion 4: Niederrheinische Braunkohle (Leitung: G. GROSS, V. MOSBRUGGER, A. SCHÄFER, B. WUTZLER).

Sonntag/Montag, 1./2. Oktober 1989

Exkursion 5: Mitteldevonische Kalkmulden der Eifel (Leitung: W.HAAS).

RAHMENPROGRAMM

Donnerstag, 28. September 1989:

- Das historische Bonn - kurfürstliche Residenz und Universitätsstadt (Führung: Frau HAAS, Frau von KOENIGSWALD).
- Nach dem öffentlichen Vortrag von K. ERBEN, geselliges Beisammensein im Ausstellungsraum "Fossilagerstätte Rott", Institut für Paläontologie.

Freitag, 29. September 1989:

- Abendimbiß im Stucksaal des Poppelsdorfer Schlosses (Organisation: W. LANGER).

VORTRAGSSITZUNGEN

Donnerstag, 28. September 1989

Insgesamt wurden in Parallelsitzungen 24 Vorträge gehalten:

ANDRES, D. (Berlin): Eine Hypothese zur Höher-Entwicklung der Metazoa.

BRAUN, A. (Marburg): Radiolarien-Biostratigraphie der Pericyclus-Stufe und der unteren Goniatites-Stufe des Rheinischen Schiefergebirges.

CHERCHI, A. (Cagliari), J. KUSS (Berlin), R. SCHROEDER (Frankfurt): Kryptobiotische Foraminiferen in Orbitolinen sowie in Bio- und Lithoklasten aus dem Alb des Gebel Maghara (Sinai, Ägypten).

CICHOCKI, O. (Wien): Makroreste aus einem neuen obermiozänen Florenfundpunkt des Wiener Beckens.

CLAUSING, A. (Mainz): Neue Erkenntnisse über Algen und Cyanobakterien aus dem saarländischen Rotliegend.

DULLO, W.-Chr. (Erlangen), U. REHFELD (Heidelberg): Zahnstützen- und Schloßplattenmorphologie von *Subcuspidella lateinica* SCUPIN (Spiriferida) aus dem Oberem der Eifel -- Umstände ihrer Erhaltung.

ERDTMANN, B.-D., J. CHEN, X. HOU (Nanjing): Die unterkambrische Chenjiang-Fauna von Jünnan, SW-China: Das älteste "Solnhofen" oder ein noch älteres "Burgess"?

GASSE, W., R. GÖCKE, K.-H. HILPERT (Münster): Zur Systematik, Stratigraphie und Ökologie der hexactinelliden Kieselschwamm-Gattung *Coeloptychium* GOLDFUSS, 1826 aus dem Campan des NW-Münsterlandes.

HEISSIG, K. (München): Meteore und Massensterben: Testfall Nördlinger Ries.

HERM, D. (München): Faunenvergesellschaftungen planktonischer Kreide-Foraminiferen der Osttethys.

LANGER, M. (Basel): Funktionelle Morphologie benthischer Foraminiferen aus Gezeitenbereichen der Nordsee, Taiwans und des Mittelmeeres.

LÜTTE, B.-P., K. OEKENTORP (Münster): Zur stratigraphischen Verwertbarkeit von Rugosa und Tabulata im Mitteldevon der Eifel.

LUTZ, H. (Darmstadt): Die Insektenthanatozönose von Rott -- ein Sonderfall?

MOSBRUGGER, V. (Bonn): Permokarbonflore Chinas.

MÜLLER, K.J., I. HINZ (Bonn): Zum Feinbau kambrischer Conodonten.

OSCHMANN, W. (Würzburg): Biotische und abiotische Umwelteinflüsse an der oberjurassischen Stockkoralle *Actinastraea matheyi* -- eine ökologische Detailstudie.

SALOMON, D. (Berlin): Über mikrofloristische Sequenzen in der Kreide NE-Afrikas.

STEIGER, T. (München): Radiolarien-Stratigraphie im Oberjura der Nördlichen Kalkalpen.

TOURNEUR, F. (Louvain-la-Neuve): Données nouvelles sur *Roemeria bohémica* POCTA, 1902 -- Validité du genre *Roemeria* KRAIEZ, 1934.

WILDE, V. (Göttingen): Karstfüllungen und ihre Bedeutung als Fundstellen fossiler Pflanzen -- mit Beispielen aus der Unterkreide.

WILLMANN, R. (Kiel): Phylogenetische Systematik in der Paläontologie.

ZETTER, R. (Wien): Zur Palynologie eines neuen obermiozänen Florenfundpunktes des Wiener Beckens.

ZIEGLER, W. (Frankfurt): Conodonten: Biofazies und Event-Stratigraphie an der Grenze Frasnium/Famennium.

Freitag, 29. September 1989

Insgesamt wurden in Parallelsitzungen 20 Vorträge, davon 11 zum Rahmenthema "Die Schreibkreide der Insel Rügen", gehalten.

Rahmenthema "Die Schreibkreide der Insel Rügen"

BECKER, G. (Frankfurt): Filtrierende Ernährungsweise bei paläozoischen Ostracoden.

DANATSAS, I. (Münster): Neogene Ostracoden aus dem Peloponnes (Griechenland) und ihre Beziehungen zur panionischen Fauna.

HERRIG, E. (Greifswald): Untersuchungen an Maastricht-Ostracoden der Dänisch-Baltischen Rinne.

HILLMER, G. (Hamburg): Evolution der Bryozoen.

HOFMANN, K., K. VOGEL (Frankfurt): Bohrspuren in der Rügener Schreibkreide im Rahmen des nordwesteuropäischen Oberkreidebeckens.

LIEBAU, A. (Tübingen): Evolution von Ostracoden-Skulpturen.

NESTLER, H. (Greifswald): Die Heterohelliciden des Unter-Maastrichts von Rügen.

SCHMID, B. (Wien): Rezente Faunenelemente in der Bryozoenfauna aus dem Badenien (Miozän) von Nußdorf (Wien) -- Möglichkeiten und Grenzen einer ökologischen Auswertung.

STEINICH, G. (Greifswald): Die Schreibkreide der Insel Rügen.

VOIGT, E. (Hamburg): Polyphyletischer Ursprung höherer Taxa bei gymnolaemen und steno-laemen Bryozoen.

WILLEMS, H. (Bremen): Calcisphaeren aus dem Unter-Maastricht der Schreibkreide von Rügen.

Parallelsitzungen am Nachmittag

AMLER, M.R.W. (Marburg): Zur Entwicklung der Bivalven an der Devon-Karbon-Grenze.

BANDEL, K. (Hamburg): Larvalgehäuse in der Evolution der Gastropoden.

ENGESER, Th. (Hamburg): Paläobiologie mesozoischer und känozoischer Nautiliden.

HASS, W. (Bonn): Zur phylogenetischen Systematik rezenter und fossiler Decabrachia (Cephalopoda).

HOFHERR, G. (Münster): Neugene Mollusken-Vorkommen aus Ecuador.

MACHUS, N. (Berlin): Neue Aspekte zur Merkmalsbewertung bei den Ostreidae (Pteriomorpha, Bivalvia) und Konsequenzen für die Systematik.

STÜRMER, F. (Wien): Kriterien der systematischen Gliederung der Turritellidae (Gastropoda).

WEITSCHAT, W. (Hamburg): Frühontogenetische Untersuchungen mitteltriassischer Ammonoiten von Spitzbergen.

WOLCKE, F. (Hamburg): Paläo-Biogeographie von Rudisten.

Samstag, 30. September 1989

Insgesamt wurden in Parallelsitzungen 27 Vorträge gehalten.

BELZ, G., H.R. LINKE (Neckarbischofsheim): "PALBOTEC" ein Microcomputer-Programm zur Fossilbestimmung.

BERNECKER, M., O. WEIDLICH (Erlangen): Korallen im aphotischen Bereich: Wuchsformen und Inkrustationsmuster in den Mounds von Fakse, Dänemark (Dan, Alttertiär).

BERTLING, M. (Münster): Korallen als Substrat im norddeutschen Malm.

BRAUNSTEIN, R. (Wien): Biofazielle Entwicklung im Oligozän der Waschbergzone, N.Ö., und ihre Stellung in der Paratethys.

BRINKMANN, W. (Berlin): Die Krokodilier-Fauna von Una (Unterkreide, Esp.).

DULLO, W.Chr. (Erlangen), Ch. HECHT (Heidelberg): Rezente Rollkorallen aus dem Golf von Aqaba.

GOLEBIEWSKI, R. (Wien): Biofazielle Entwicklung eines kalkalpinen Intraplattformbeckens (Kössener Formation, Oberrhin bis Rhät/Lias-Grenze).

GRÖSCHKE, M., P. LUGER (Berlin): Transgressive Phasen und Ammonitenabfolge der Oberkreide des Wadi Quena Gebietes von Mittelägypten.

HERRIG, E. (Greifswald): Ichnofossilien und Genese der Phosphorit-Konkretionen des Unter-Eozäns von Friedland (Bezirk Neubrandenburg).

HOHENEGGER, J., H. ZAPFE (Wien): Geschlechtsdimorphismus am Schädel und Gebiß von Mesopithecus pentelicus in Beziehung zu rezenten Colobinen.

KOZUR, H. (Budapest): Unter-, mittel- und oberpermische pelagische zirkumpazifische Tiefwasserfaunen in Westsizilien und ihre paläogeographische Bedeutung.

LEINFELDER, R. (Mainz): Der Ota-Riffkomplex -- ein "modernes" Riff aus dem Oberjura von Portugal.

MARKS, St. (Münster): Mitteldevonische/oberdevonische Riffe in der Mulde von Saliencia, Asturien, N-Spanien.

MAY, A. (Unna): Korallen und andere Riffbildner aus dem Mitteldevon des West-Sauerlandes.

MÜLLER, A. (Münster): Die hessische Senke als Migrationsroute für oligozäne Faunen.

MUNTZOS, Th. (Münster): Paläoböden im Unterdevon (Ems) des Sauerlandes mit einer kurzen Bemerkung zur Paläogeographie.

NEBELSICK, J. (Wien): Mikrofazies und Bryozoenwuchsform nichttropischer Karbonate der Zogelsdorf Formation, Nieder-Österreich.

OEKENTORP, Kl. (Münster): Frühdiagenese bei jungpleistozänen Korallen der Sinai-Halbinsel.

PRAUSS, M., W. RIEGEL (Göttingen): Beziehungen zwischen Phytoplankton-Vergesellschaftungen und Schwarzschieferbildung.

PRETZSCHNER, H.U. (Bonn): Reißausbreitung im Zahnschmelz.

RIEGEL, W. (Göttingen): Zur Mikrofazies der Braunkohle.

RÖDDER, G. (Münster): Die Qualität der fossilen Überlieferung.

SCHALLREUTHER, R. (Hamburg): Polyphyletische Herkunft der cruminate Ostrakoden.

SCHNICK, H. (Greifswald): Der indirekte Nachweis von Rotalgen auf der Oberfläche mikritisierter Molluskenschalen aus der obersten Kreide des mittleren Weichseltals.

SCHOLZ, J. (Hamburg): Zur Ökologie rezenter Riff-Bryozoen.

WERNER, Chr. (Bahariya, Ägypten): Paläontologische Untersuchungen an Elasmobranchiern aus dem Gebiet Dist Member der Bahariya Formation (Obercenoman) der Oase.

POSTERPRÄSENTATION

Insgesamt wurden 32 Poster präsentiert.

AMLER, M.R.W., E. THOMAS, K. WEBER, S. WEHKING (Marburg): Bivalven des höchsten Ober-Devons im Bergischen Land.

ASHRAF, A.R. (Bonn): Verbesserungen an der Siebanlage zur Aufbereitung palynologischer Proben.

BERNECKER, N. (Erlangen): Aphotische Korallenmounds aus dem Alttertiär (Dan von Fakse, Dänemark).

BLAU, J. (Gießen): Zur Faziesentwicklung und Mikrofauna des Oberen Buntsandstein und Unteren Muschelkalk.

BREYER, R. (Darmstadt): Rudisten build-ups aus dem Coniac von Gattiques (Gard, SE-Frankreich) und ihre palökologische Bedeutung.

CLAUSING, A. (Mainz): Mikrofazies lakustriner Karbonate aus dem saarpfälzischen Rotliegend.

DANATSAS, I.: Neogene Ostracoden aus dem Peloponnes (Griechenland) und ihre Beziehungen zur Pannonischen Fauna.

DETTMER, A. (Kiel): Pliozäne Diatomeen im NE-Atlantik.

DUCKHEIM, W. (Münster): Gattung *Macoma*, Wanderung/Meßvorschrift für Arten.

DULLO, W.-Chr. (Erlangen), U. REHFELD (Heidelberg): Zahnstützen- und Schloßplattenmorphologie von *Subcuspidella lateinica* SCUPIN (Spiriferida) aus dem Oberem der Eifel -- Umstände ihrer Erhaltung.

ENGEL, E. (Marburg): Zur Stratigraphie und Klimatologie miozäner Sedimente des Nordatlantiks; erste palynologische Ergebnisse.

FEINEN, J. (Münster): Einige Ergebnisse quantitativer Untersuchungen der paläontologischen Daten des DSDP.

FEINEN, J., P.P. SMOLKA, F. STRAUCH, N.A. TRAN (Münster): Mögliche Auswirkungen des "Treibhauseffekts" -- In der Erdgeschichte realisierte "Szenarien" als mögliche Entscheidungshilfe beim Erkennen zukünftiger Situationen.

FISCHER, R. (Hannover): Naturdenkmal "Saurierfährten MÜNCHENHAGEN".

FÜRSICH, F.T., W. OSCHMANN (Würzburg): Palökologie und Fazies des Jura von Kachchh (Nordwestindien).

GOSSMANN, R. (Bonn): Die Koniferenflora der unterpliozänen Rottenschichten der Niederrheinischen Bucht.

HÖLSCHER, S. (Bonn): Zur Sporologie im unteren Westfal B (Essener Schichten) des östlichen Ruhrgebietes.

KLEIBER, G.W. (Tübingen): Nummuliten der paläogenen Tethys.

KOENIGSWALD, W. von (Bonn): Wasserbüffel am Oberrhein.

MEISWINKEL, G. (Bonn): Aspekte der obermiozänen Flora des Tagebaues Hambach.

MUNTZOS, Th. (Münster): Terrestrische Faziesentwicklung im Unterdevon (Ems) des Saarlandes.

NEES, S. (Kiel): Sind benthische Foraminiferenassoziationen in Tiefseekernen aus dem Europäischen Nordmeer biostratigraphisch anwendbar?

PERVESLER, P. (Wien): Lebensspuren, Bucht von Safaga (Rotes Meer, Ägypten), Faziesräume, Aktuopaläontologie.

PFRETZSCHNER, H.U. (Bonn): Zahnschmelz als biologischer Werkstoff.

REITNER, J. (Berlin): Spiculae bei triassischen corallinen Spongien.

SCHWARZ, J. (Frankfurt): Die Ur-Angiospermen-Blüte.

SPIEGLER, D. (Kiel): Bolboforma-Stratigraphie im Känozoikum.

STRAUCH, F. (Münster): Tierische Fossilien im Bereich des Tertiärs der Rheinischen Braunkohle.

STÜRMER, F. (Wien): Paläoökologie und Paläobiogeographie: Untersuchungen an unter- und mittelmiozänen Turritellenfaunen Niederösterreichs.

WINTERSCHIED, N. (Köln): Tertiäre Pflanzenfundstelle Adendorf/Rhld.

ZORN, I. (Wien): Thecosomata (Opisthobranchia, Gastropoda) im österreichischen Tertiär.

Protokoll der Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft anlässlich der 59. Jahrestagung in Bonn

Freitag, 29. September 1989; Beginn: 8.17 Uhr

TAGESORDNUNG:

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung

TOP 2: Genehmigung der Niederschrift der Jahresversammlung vom 30.9.88 in Stuttgart

TOP 3: Bericht des Vorsitzenden (F. STRAUCH)

TOP 4: Bericht des Schriftleiters der Paläontologischen Zeitschrift (W.E.REIF)

TOP 5: Bericht des Schriftleiters "Paläontologie aktuell" (R. FISCHER)

TOP 6: Bericht des Schatzmeisters (R. WERNER) und der Kassenprüfer

TOP 7: Entlastung des Vorstandes

TOP 8: Wahlen bzw. Bestätigung für Vorstand und Beirat

TOP 8a: Künftige Jahrestagungen

TOP 9: Ehrungen

TOP 10: Forschungskollegium Paläontologie (N. SCHMIDT-KITTLER)

TOP 11: Geotechnica 1991

TOP 12: Aktuelle Probleme

TOP 13: Verschiedenes

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende F. STRAUCH die anwesenden Mitglieder.

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird mit dem TOP 8a: Künftige Jahrestagungen ergänzt. Ferner erfolgt die Behandlung von TOP 3 mit Bezug auf TOP 12. Die übrige Tagesordnung wird angenommen.

TOP 3: Bericht des Vorsitzenden

Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder bittet der Vorsitzende die Anwesenden sich zu erheben:

J. FALLY, Wien
 Prof. Dr. G. FUCHS, Karlsruhe
 Dr. T. KRUCKOW, Bremen
 Prof. Dr. F. KUTSCHER, Wiesbaden
 Prof. Dr. H. MENSINK, Bochum
 Dr. h.c. R. MUNDLOS, Bad Friedrichshall
 Prof. Dr. F. PLUMHOFF, Dießen
 W. POCKRANDT, Hannover
 D. ROHDE, Köln
 Prof. Dr. R. SIEBER, Wien
 Dr. J.H. ZIEGLER, München
 Dr. N. ZYGOJANNIS, Köln

Der Vorsitzende berichtet über folgende Themen:

- Grube Messel
- Situation Paläontologie allgemein
- Intervention KFA Jülich
- Denkmalpflege
- Arbeitsmarkt für Paläontologen, Situation der Paläobotanik-Stellen
- Arbeitskreis geowissenschaftliches Grundstudium

Das Ehrenmitglied Frau Dr. H. SIEVERTS-DORECK, Stuttgart, feierte am 15.7.89 ihren 90. Geburtstag. Die Universität Louvain verleiht Frau Dr. E. PAPROTH, Krefeld, den Titel eines Dr. h.c. Die genannten erhalten den Beifall der Mitgliederversammlung.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß sich Vorstand und Beirat künftig zweimal jährlich zu einer Sitzung treffen, um die Vorstandsarbeit effizienter gestalten zu können. Als nächster Termin für eine Vorstandssitzung wird der 16.2.1990 in Frankfurt bekanntgegeben.

TOP 4: Bericht des Schriftleiters der Paläontologischen Zeitschrift

In Vertretung für Herrn REIF berichtet Herr FÜRSICH:

- Das Heft 63 (3/4), 1989, ist mit 14 Manuskripten und zwei "besonderen Fossilien" im Druck (Band 63 umfaßt 330 S.)

- Für Heft 64 (1/2) liegen 12 Manuskripte und zwei "besondere Fossilien" vor. Im Jahr 1989 wurden zwei Manuskripte abgelehnt.

In der folgenden Diskussion wird das Problem der nun aus drei Mitgliedern bestehenden Schriftleitung angesprochen. Da sich diese personell erweiterte Schriftleitung bewährt hat, wird eine entsprechende Satzungsänderung vorgeschlagen.

- Herr STRAUCH verliest einen Antrag von Herrn H.W. LIENAU (unterzeichnet von mehreren anderen Kollegen), Hamburg, die Literaturverzeichnisse der Beiträge in der Pal. Z. vollständig abzdrukken (speziell Anzahl der Abb., Taf., Tab. etc.). Der Vorsitzende gibt hierzu die Meinung des Vorstandes wieder, der darauf verweist, daß diese Angelegenheit in die Zuständigkeit der Schriftleitung falle. Weiter spricht Herr LIENAU in seinem Antrag die Frage nach dem Abdruck bzw. die Abtrennung von Tafeln an. Der Vorsitzende gibt hierzu den Beschluß des Vorstandes bekannt, der sich gegen den Antrag von Herrn LIENAU ausgesprochen hat.

- Herr STRAUCH verliest den Antrag der Herren GOCHT und REIF, die Nachrufe von prominenten Mitgliedern in den Heften der Pal. Z. abzdrukken. Der Vorsitzende gibt hierzu die Stellungnahme des Vorstandes bekannt. Danach sollen wissenschaftliche Nachrufe von Mitgliedern dann in den Heften abgedruckt werden, wenn sie auch mit bibliographischen Angaben versehen sind.

TOP 5: Bericht des Schriftleiters "Paläontologie aktuell"

In Vertretung von Herrn FISCHER spricht Herr STRAUCH über folgende Punkte:

- Offensichtlich gab es Schwierigkeiten bei der Übermittlung von Informationen zwischen der Schriftleitung von "Paläontologie aktuell", Herrn FISCHER (Hannover), und dem alten Vorstand. Es fehlt der Bericht über die Tagung in Stuttgart 1988 im letzten Heft.

- Versehentlich überschlug das Mai-Heft die Nr. 19 und erschien als Nr. 20.

- Die Nachfolge in der Redaktion von "Paläontologie aktuell" übernehmen ab Heft 20 die Herren HERM und STEIGER (München). Aufgrund der im Vorstand getroffenen Vereinbarung hat künftig der Vorsitzende ex officio Mitspracherecht in der Redaktion von "Paläontologie aktuell".

Der Vorsitzende dankt dem langjährigen bisherigen Redakteur Herrn FISCHER für dessen verdienstvolle Arbeit.

- ISSN

- In Mainz werden weiterhin die Hefte von "Paläontologie aktuell" gedruckt. Herr ROTHAUSEN bittet um Zusendung druckfertiger Vorlagen.

TOP 6: Bericht des Schatzmeisters

Herr WERNER legt für das Jahr 1988 folgenden Bericht vor:

(1) Mitgliederbewegungen vom 1.1.1988 bis 31.12.1988

35 neue Mitglieder (hiervon 19 Studenten)
29 Mitglieder erklärten ihren Austritt
10 Mitglieder verstarben

Die Mitgliederzahl beträgt somit am 31.12.1988, 964, gegenüber 968, am 31.12.1987.

(2) Zahlungsverkehr

49 Mitglieder haben ihren Beitrag für 1988 (und früher) noch nicht bezahlt, hiervon 12 Studenten.

Gemäß § 7 (c) der Satzung wurden nach zweimaliger Mahnung 10 Mitglieder ausgeschlossen.

(3) Kassenbericht für den Zeitraum vom 1.1.1988 bis 31.12.1988

	DM
Einnahmen 1988 insgesamt	58.035,85
Dieser Betrag setzt sich zusammen aus:	
Einnahmen aus Beiträgen:	40.903,26
Zinserträge auf Festgeldkonten	2.169,88
Gutschrift auf dem Sparbuch	72,27
Zinserträge der Wertpapiere	1.023,00
Sonstige Einnahmen:	13.867,44
Summe:	58.035,85

Ausgaben 1988 insgesamt	75.879,82
Dieser Betrag setzt sich zusammen aus:	
Druckkosten gesamt	71.747,29
Frachtkosten:	607,73
Bankgebühren	277,50
Portokosten	1.691,20
Sonstige Ausgaben	1.556,10
 Summe:	 75.879,82

Das Gesamtguthaben der Paläontologischen Gesellschaft betrug nach dem Kontoabschluß 73.931,03 DM.

Die Gemeinnützigkeit der Gesellschaft wurde turnusgemäß bestätigt.

Der Vorsitzende teilt mit, daß Kasse und Kassenbericht des Schatzmeisters von den Herren SONNE und WEILER ordnungsgemäß geprüft und für richtig geführt befunden worden seien. Herr STRAUCH dankt Herrn WERNER für die geleistete gute Arbeit.

Herr ROTHAUSEN merkt an, daß das Messelplakat großes Interesse finde. Mit verstärkter Reklame können die hohen Erstellungskosten kompensiert werden.

TOP 7: Entlastung des Vorstandes

Aufgrund der dargelegten Rechenschaftsberichte beantragte Herr ROTHAUSEN die Entlastung des Vorstandes, die per Akklamation erfolgte.

TOP 8: Wahlen bzw. Bestätigung für Vorstand und Beirat

Nach Vorstellung aller vorgeschlagenen Kandidaten durch den Vorsitzenden erfolgt die Benennung Herrn ROTHAUSENs zum Wahlleiter. Als Wahlhelfer fungieren die Herren ASHRAF und WALLOSSEK. Anwesend sind 78 stimmberechtigte Mitglieder. In geheimer Wahl werden gewählt:

(1) Wahlen für Vorstand und Beirat:

- Stellvertretende Vorsitzende: Frau PAPROTH
- Schriftführer: Herr MOOSBRUGGER
- 3 Mitglieder des Beirates: DDR-Kollege N.N., Herr RISTEDT, Herr LANGER (Schweiz).

In ihren Funktionen wurden per Akklamation bestätigt:

Schatzmeister: R. WERNER
Schriftleiter: W.E. REIF (F. FÜRSICH, R. SCHROEDER)
Kassenprüfer: V. SONNE, H. WEILER

Vorstand und Beirat setzen sich ab 1. Januar 1990 wie folgt zusammen:

Vorstand

Vorsitzender: Prof. Dr. F. STRAUCH, Münster bis 1991
Stellv. Vorsitzende: Prof. Dr. H. ELTGEN,

Clausthal-Zellerfeld, bis 1991
Frau Dr. Dr. h.c. E. PAPROTH, Krefeld,
bis 1992

Prof. Dr. F. STEININGER, Wien bis 1990

Schriftleiter: Prof. Dr. W.E. REIF, Tübingen, bis 1992

Prof. Dr. F. FÜRSICH, Würzburg,
bis 1992

Prof. Dr. R. SCHROEDER, Frankfurt,
bis 1991

Schatzmeister: Dr. R. WERNER, Frankfurt,
ständiges Mitglied

Schriftführer: Dr. W. GASSE, Münster, bis 1991

Priv.-Doz. Dr. D. THIES, Hannover,
bis 1991

Priv.-Doz. Dr. V. MOOSBRUGGER, Bonn,
bis 1992

Beirat Dr. J. HOHENEGGER, Wien, bis 1990

Frau Prof. Dr. P. SCHÄFER, bis 1990

Prof. Dr. H.L. SCHNEIDER, Düsseldorf,

bis 1990

Dr. K. GOTH, Frankfurt, bis 1991

Dr. E. HEIZMANN, Stuttgart, bis 1991

Prof. Dr. D. HERM, München, bis 1991

Prof. Dr. D. FÜTTERER, Bremerhaven, als
Vorsitzender der Deutschen Geologischen
Gesellschaft

TOP 8a: Wahlen für das Forschungskollegium Paläontologie

Nach Vorstellung sämtlicher Kandidaten erfolgt in geheimer Abstimmung (75 Stimmberechtigte) die Wahl für 3 vakante Positionen sowie für den Vorschlag, daß der Vorsitzende der

Gesellschaft ex officio Mitglied im Forschungskollegium ist. Wahlleiter ist Herr ROTHAUSEN; Wahlhelfer sind die Herren RIEBER und HELLMUND.

Gewählt sind: Herr R. FISCHER, Hannover
Frau P. SCHÄFER, Kiel
Herr H. KEUPP, Berlin

Ab dem 1. Januar 1990 setzt sich das Forschungskollegium Paläontologie wie folgt zusammen:

Prof. Dr. R. FISCHER, Hannover
Prof. Dr. F. FÜRSICH, Würzburg
Prof. Dr. E. FLÜGEL, Erlangen
Prof. Dr. H. KEUPP, Erlangen
Prof. Dr. W. v. KOENIGSWALD, Bonn
Prof. Dr. W. RIEGEL, Göttingen
Prof. Dr. S. RIETSCHEL, Karlsruhe
Frau Prof. Dr. P. SCHÄFER, Kiel
Prof. Dr. K. VOGEL, Frankfurt
Prof. Dr. F. STRAUCH, Münster (ex officio als Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft)

TOP 8b: Künftige Jahrestagungen

- 1990: Die nächste Jahrestagung findet als Gemeinschaftstagung mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft vom 4. - 6. Oktober in Bremen statt. (Organisation: Herr Wefer; Thema: Ozeane und Randmeere im Känozoikum)

- 1991: Eggenburg (Österreich); Organisation: Herr STEININGER (soll sich terminlich nicht mit der geotechnica in Köln, 18.-21.9.1991 überschneiden).

- 1992: Herr SCHROEDER stellt seine im Auftrag von Herrn STRAUCH entwickelte Initiative der Veranstaltung einer Jahrestagung in Ost-Berlin vor und erhält per Akklamation die Zustimmung für weitere Verhandlungen.

TOP 9: Ehrungen

Der Vorstand schlägt vor, Herrn H. K. ERBEN (Bonn) zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dieser Vorschlag wird nach ausführlicher Würdigung mit großer Mehrheit von der Mitgliederversammlung angenommen.

TOP 10: Forschungskollegium Paläontologie

Herr SCHMITT-KITTLER berichtet über Aufgaben, Stand und Entwicklung des Forschungskollegiums Paläontologie. Seit Gründung des Forschungskollegiums fand ein vollständiger Austausch der Mitglieder statt. Es liegt eine Denkschrift vor, die als Heft der Geokommission (DFG) veröffentlicht werden soll. Herr HERM spricht den Dank der Geokommission der DFG an Herrn SCHMIDT-KITTLER aus. Herr STEININGER weist darauf hin, daß Fragen des Forschungskollegiums in ministeriellen Gremien behandelt werden. Herr HAAS bringt seine Meinung über die Stellung der Paläobiologie vor. Herr SCHMIDT-KITTLER verweist auf die enge Verbindung zwischen Paläontologie und Biologie. Herr STRAUCH merkt an, daß die Paläontologie Beziehungen sowohl zur Geologie, als auch zur Biologie pflegen sollte. Weiter führt Herr STRAUCH aus, daß erreicht werden soll, daß ein "Max-Planck-Institut für Evolutionsforschung" gegründet wird. Darüberhinaus stelle das Forschungskollegium ein politisches Gremium dar, das darauf zu achten habe, daß neue Forschungsströmungen nicht an der Paläontologie vorbeilaufen (Beispiel: Internationales Geo-/Biosphärenprogramm, IGBP).

TOP 11: geotechnica 1991

Herr STRAUCH referiert über diese geplante Veranstaltung und schlägt die Bildung einer Kommission vor, die sich mit der Präsentation der Paläontologie im Rahmen dieser Veranstaltung beschäftigt. Die Versammlung bestätigt per Akklamation den Vorsitzenden hinsichtlich der Mitwirkung aktiv zu werden.

TOP 12: Aktuelle Probleme

Der Vorsitzende geht auf die Situation von Nachwuchs-Wissenschaftlern und die Stellenentwicklung der neunziger Jahre im Hochschulbereich ein.

Laut Information von Herrn WALLISER (Göttingen) erscheinen im Winter die bisher fehlenden Angaben aus der Bundesrepublik im Rahmen der "Fossil Collections of the World", herausgegeben von der International Paleontological Association, im zweiten Teil des Bandes.

Auf die Stellung des Beirates bezugnehmend schlägt Herr ROTHAUSEN vor, daß die Mitglieder des Beirates einen Vorsitzenden wählen, der als ständiger Ansprechpartner fungieren soll.

TOP 13: Verschiedenes

Immer wieder werden an den Vorstand bitten um Spenden gerichtet. Der Vorsitzende gibt hierzu den Vorstandsbeschuß bekannt, daß generell keine Zuschüsse von Seiten der Paläontologischen Gesellschaft gewährt werden.

Ende der Mitgliederversammlung: 10.20 Uhr

Protokoll ausgefertigt am 12. Dezember 1989

Dr. W. Gasse Prof. Dr. F. Strauch Dr. R. Werner
(Schriftführer) (Vorsitzender) (Schatzmeister)

Wichtige Vorstandsbeschlüsse der Vorstandssitzung vom 27.9.1989

- Nachrufe bzw. Biographien werden auch weiterhin in üblicher Weise in "Paläontologie aktuell" veröffentlicht. Alleine für Ehrenmitglieder der Gesellschaft soll gemäß internationalen Gepflogenheiten eine Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen in der Paläontologischen Zeitschrift erscheinen.

- Die Satzung schreibt vor, daß die Herausgabe aller Schriften der Paläontologischen Gesellschaft unter Aufsicht eines Schriftleiters herausgegeben werden müssen. De facto liegt aber schon seit einiger Zeit eine sinnvolle Arbeitsteilung der Redaktion der Paläontologischen Zeitschrift und Paläontologie aktuell vor, die jetzt durch eine Satzungsanpassung festgeschrieben werden soll. Der Mitgliederversammlung 1990 wird der Vorschlag einer Satzungsänderung fristgerecht vorgelegt.

- "Paläontologie aktuell" steht als Mitteilungsorgan der Paläontologischen Gesellschaft unter der Verantwortung des Vorstandes. Der Vorstand bzw. der Vorsitzende übt die Aufsicht über "Paläontologie aktuell" aus.

- Zum besseren Informationsfluß zwischen Vorstand sowie Beirat und dem ständigen Ausschuß "Forschungskollegium Paläontologie" wird der Vorsitzende der Gesellschaft ex officio Mitglied des Forschungskollegiums.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Wichtige Vorstandsbeschlüsse der Vorstandssitzung vom 16.2.1990

- Die Gesellschaft hat wieder Beziehungen zur Paläontologie in der DDR angeknüpft und bietet allen Paläontologen der DDR wieder die volle Mitgliedschaft an (siehe eigenen Artikel).

- Nach einer Satzungsänderung hinsichtlich der Betreuung der Paläontologischen Zeitschrift soll von den drei gewählten Schriftleitern nur einer (der Hauptschriftleiter) im Vorstand stimmberechtigt sein. Der Schriftleiter von "Paläontologie aktuell" wird ernannt, er ist kein Mitglied des Vorstandes.

- Die Paläontologische Gesellschaft wird sich als eine der Trägergesellschaften der AWS an der Messe und Kongroß "geotechnica" in Köln 1991 beteiligen.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Ehrungen

Stellvertretende Vorsitzende der Paläontologischen Gesellschaft erhielt Ehrendoktorwürde

Frau Dr. E. PAPROTH, Direktorin am Geologischen Landesamt Krefeld, erhielt anlässlich des 155. Jahrestages der Faculté des Sciences der Université Catholique de Louvain die Würde eines Doktorats honoris causa. Nach eingehender Würdigung der wissenschaftlichen Leistung Dr. PAPROTHs erfolgte die Verleihung der Insignien eines Dr. h.c. in einer eindrucksvollen Zeremonie durch den Dekan der Fakultät. Der Vorsitzende nahm an der Festveranstaltung teil und gratulierte der Geehrten zur hohen Auszeichnung namens der Paläontologischen Gesellschaft.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Willi ZIEGLER

Der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Dr. Wolfgang GERHARDT, hat am 3. April 1990 dem Direktor des Forschungsinstitutes Senckenberg und Naturmuseum Senckenberg, Prof. Dr. Willi ZIEGLER, das vom bundespräsidenten Richard von WEIZSÄCKER verliehene Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

GERHARDT würdigte ZIEGLER als einen Wissenschaftler von hohem nationalen und internationalen Ansehen, der durch sein großes Engagement den wissenschaftlichen Ruf des Forschungsinstitutes Senckenberg und Naturmuseums Senckenberg in hervorragender Weise vermehrt habe.

Einen besonderen Dank erstattete GERHARDT an Prof. ZIEGLER für sein entschiedenes Eintreten für die Erhaltung der Grube Messel als wissenschaftliches Grabungsgebiet und bat ihn um Mitarbeit bei der Erarbeitung eines Grubensicherungsplanes und die Entwicklung eines Nutzungskonzeptes da, so der Staatsminister: "die Grube Messel für Grabungen offen gehalten werden kann".

Willi ZIEGLER war von 1972 bis 1973 stellvertretender Vorsitzender und von 1985 bis 1987 Beiratsmitglied der Paläontologischen Gesellschaft.

R. WERNER: Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25, D-6000 Frankfurt am Main 1

Gedenken an FRIEDRICH AUGUST QUENSTEDT

Im hundertsten Todesjahr von F.A. QUENSTEDT (1809 - 1889) gedachte die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen seines Mineralogie, Geologie, Paläontologie und Stratigraphie umfassenden Werks. W.v. ENGELHARDT, H. HÖLDER, W.-E. REIF und B. ZIEGLER sprachen über in einem Gedenkkolloquium unter der Leitung von J. KULLMANN am 24.11.89 in zum Druck vorgesehenen Referaten. In einem Kolloquium mit dem Thema "Beziehungen zwischen den Geowissenschaften und der Sprachwissenschaft im 18. und 19. Jahrhundert" bei der den Humanwissenschaften gewidmeten Reimers-Stiftung in Bad Homburg, das u.a. der Herausbildung der Fach- aus der Allgemeinsprache galt, sprach H. HÖLDER über den umgekehrten Fall der Wiederanknüpfung der Fach- an die Allgemeinsprache in QUENSTEDT's Werk, der dadurch auch Nichtfachleute wie Lehrer und Pfarrer auf dem Lande als Mitarbeiter und Sammler zu gewinnen vermochte. Da die Verbreitung des vorbereiteten Publikationsbandes des Kolloquiums wohl auf den linguistischen Bereich beschränkt bleiben dürfte, sei hier eine Kurzfassung dieses Referates wiedergegeben:

QUENSTEDT legte großen Wert darauf, seine Wissenschaft in Vorträgen, Schriften und Büchern auch allgemeinverständlich zu vermitteln und selbst dem einfachen Mann im Volk nahe zu bringen, auf dessen sammelnde Mitarbeit er angewiesen war.

Seine erste Tübinger Vorlesung (1837) begann er mit den Worten: "Erde wer bist du, Erde wie bist du geworden?" Von der Plastizität seiner Sprache zeugt der von ihm geschaffene Begriff "Stufenland" (1842) für die Umgebung von Tübingen. Eine von fossilen Knochenresten, Zähnen und Koprolithen (fossilen Kotsteinen) erfüllte Bank - englisch "bonebed" - nannte er die "schwäbische Kloake". Die Wohnkammer des Ammonitengehäuses nennt er anschaulich "Wohnung".

Geologiegeschichtlich ist QUENSTEDT zwischen Katastrophismus und Evolutionismus einzuordnen, - jenen bei der Deutung der Landschaftsformen, diesen bei der Deutung der Abfolge der fossilen Organismen. Seine Sprache paßt sich beiden Theorien in einseitig dramatischer, andererseits ruhig fließender Weise an.

Die wissenschaftlichen Texte werden durch Einflechtung persönlicher Erinnerungen sowie durch Humor und auch durch manch bissigen Seitenhieb aufgelockert - ganz im Gegensatz zu der jeder persönlichen Note baren Darstellungsweise seines noch berühmteren Schülers Albert OPPEL (1831-1865). QUENSTEDT verkörpert noch die Einheit von Schriftsteller und Wissenschaftler, die im Laufe des 19. Jahrhunderts zugunsten strikter Trennung von Allgemein- und Fachsprache zerfiel. Näheres dazu bei Klaus HEEROMA: Der Mensch in seiner Sprache (Witten 1963).

Ein speziellerer Sprachbereich umfaßt die (paläo-)botanische und -zoologische Nomenklatur. In ihm läßt sich der Übergang von der Allgemein- zur Fachsprache sogar auf das Jahr 1758 datieren. Vorher charakterisierte man Arten durch eine kurze Beschreibung. 1758 führte LINNÉ die Binäre Nomenklatur ein, in der jede Art neben dem Gattungsnamen in der Regel mit nur einem Namenswort belegt wurde. Seine Wahl ist abgesehen von lateinischem Wortklang freigestellt. Es kann sich auf eine Eigenschaft, einen verdienten Autor, einen Fundort beziehen oder aber als reine Benennung ohne Bezug sein. Manche Autoren verwenden z.B. Namen der germanischen und griechischen Mythologie oder von Dichtern und Malern.

Es ist klar, daß QUENSTEDT beschreibende Namenswörter bevorzugte, z.B. "longidomus" für einen Ammoniten mit besonders langer Wohnkammer oder "pettos" (griech.) für einen an den Stein eines Brettspiels erinnernden Ammoniten. Er schrieb (1871): "Wo es nur immer angeht, ziehe ich ein bezeichnendes Wort selbst dem ältern gern vor, denn wozu haben wir unsere Sprache?" In diesem Satz zeigt sich erneut die Einheit von Wissenschaftler und Schriftsteller. QUENSTEDT ordnet auch die Nomenklatur dem Gesetz der Sprache unter, nicht aber dem Gesetz der Namenspriorität, das seit LINNÉ nicht dem besten, sondern dem ältesten Namen Legitimität zuerkennt. Das erwies sich in pragmatischer Hinsicht als richtig, weil sich über den besten Namen streiten läßt, über den ältesten nicht. Die Nomenklatur aber

war damit ein vom Wesen der Sprache abgekoppeltes, nur noch technisches Werkzeug der Wissenschaft.

QUENSTEDTs schriftstellerische Handhabung der Nomenklatur schloß aber auch abgesehen von der Verletzung des Prioritätsprinzips Gefahren ein. Zwar war die von ihm oft vorgenommene Ergänzung der Artnamen durch einen weiteren Namen im Sinne von Unterart oder Varietät legitim und kommt auch schon bei LINNÉ vor. Illegitim war aber, daß er verschiedenen Arten oft gleichlautende (homonyme) Zweitnamen gab. Denn wenn das auch im Rahmen seines weitgefaßten Artbegriffs verständlich war, verstieß er damit doch gegen das Prinzip der Verschiebbarkeit taxonomischer Kategorien (möglicher Aufwertung von Unterarten zu Arten). Nicht selten auch spielte QUENSTEDT im Dienste der Beschreibung mit nur potentiellen Namen und bezog außerdem manche Namen auf nur individuelle Besonderheiten oder zufällige Erhaltungsumstände (z.B. "viola tricolor" für einen zufällig dreilappigen fossilen Korallenkelch).

QUENSTEDTs nomenklatorisches Verfahren mutet sehr "lebendig" an und entspricht sprachlich dem fließenden Wandel evolvierender Organismen weit mehr als die streng binäre Namengebung OPPELS und des französischen Paläontologen A. d'ORBIGNY, die auch in den Arten etwas viel Starreres sahen. Dennoch setzten sich diese Autoren gegenüber QUENSTEDT international durch, weil es bei der Nomenklatur ausschließlich um Benennung im Rahmen internationaler Regeln, aber unabhängig von theoretischem Gedankengang geht.

Doch auch heute bedarf die Wissenschaft immer wieder solch lebensnaher und allgemeinverständlicher Vermittlung, für die QUENSTEDT und ihm geistesverwandte Forscher im 19. Jahrhundert Beispiele gegeben und den Boden bereitet haben.

H. HÖLDER: Besselweg 51, D-4400 Münster

Nachrufe

Nachruf auf Bernhard HAUFF (den Jüngeren)

Am 19. Februar 1990 versammelte sich im Museum HAUFF in Holzmaden eine große Trauergemeinde zur Aussegnung von Professor Dr. Bernhard HAUFF, der nach längerem, seine vielseitige Aktivität aber nicht einschränkenden Leiden gestorben war. Der Sarg war vor der 18 m langen Seelilienplatte (Seirocrinus) aufgebahrt, dem wohl weltweit größten und schönsten Schaustück einer Gruppe wirbelloser Fossilien. An der anschließenden Trauerfeier in der überfüllten neuen Dorfkirche und der Bestattung neben den schon älteren Gräbern der Familie HAUFF nahm eine noch viel größere Menschenmenge teil.

Bernhard HAUFF wurde 1912 geboren und wuchs als einziger Sohn unter vier Schwestern auf. Der Großvater hatte nach anfänglichem Theologiestudium in Tübingen noch Chemie in Göttingen studiert und in Holzmaden in einem mühe- und entsagungsvollen Leben Schieferöl destilliert und die Schieferplattenindustrie begründet. Der in den Betrieb eingetretene Sohn, Bernhard HAUFF der Ältere, der Vater des jetzt Verstorbenen, geriet nicht ohne den Einfluß seiner naturliebenden norddeutschen Mutter bald in den Bann der Fossilien, mit deren Bergung, Präparation und Studium er zum weltberühmten Autodidakten der Paläontologie und 1921, 53-jährig, zum Ehrendoktor der Universität Tübingen promoviert wurde. Bernhard HAUFF jun. wuchs mit den Fossilien schon auf, die damals noch das einer paläontologischen Schatzkammer gleichende große Sammlungszimmer des 1912 im Jugendstil erbauten Landhauses draußen vor dem Dorfand von Holzmaden füllten, wo es auch heute noch mit Blick auf den Albtrauf und sein Vorland steht, wohl eine der vielen schönsten Landschaften der Erde. Er studierte Geologie und Paläontologie an mehreren Universitäten und promovierte 1935 mit einer Dissertation über die Chondrosteer-Gattung Acidorhynchus unter der Leitung von Edwin HENNIG zum Dr. rer. nat. Während der anschließenden Jahre gemeinsamer Arbeit mit dem Vater entstand 1936-37 das erste Museumsgebäude neben dem Wohnhaus.

1939 - 1945 stand Bernhard HAUFF als Pionieroffizier in Frankreich und Rußland, von wo er noch 1945 heimkehren durfte. Mit der nach dem Krieg geschlossenen Ehe mit Marianne geb. FEUCHT, aus der drei Kinder hervorgingen, verband sich die Übernahme der Leitung einer Göppinger Lederfabrik an Stelle des gefallen Bruders seiner Frau. Damit verteilten sich die Pflichten auf Göppingen und Holzmaden. 1950 starb der Vater 84-jährig. Bernhard HAUFF jun. trug nun neben der Aufsicht über die Fossilbergung im Versteinerungsschutzgebiet Holzmaden allein die Last der Leitung des Museums, der privaten Präparationswerkstätte sowie des Baus und der großartigen Einrichtung des erweiterten zweiten Museumsgebäudes. An eigenen wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er noch die Beschreibung des zuvor unbekanntes Großfisches Ohmdenia (Chondrostei) und das weitverbreitete, durch Text und Illustration hervorragende "Holzmadenbuch" in zwei Auflagen.

Die Leistung der Generationenkette HAUFF für die württembergische Landeskultur kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Gelangten schon seit der Jahrhundertwende zahlreiche Fossilplatten in die Museen der ganzen Welt, so konzentrierte sich doch zugleich ein auserwählt schöner und wertvoller Kernbestand in den Sammlungen von Stuttgart, Tübingen und am schönsten und umfangreichsten in Holzmaden selbst, das nach dem Zweiten Weltkrieg jahrzehntelang die einzige Stätte war, an der man die schwäbische Paläontologie würdig vertreten sehen konnte, ehe 1987 die paläontologische Abteilung der kriegszerstörten Stuttgarter "Naturaliensammlung" im "Museum am Löwentor" wiedererstand. In der trotz dankenswerter öffentlicher Unterstützung intim gebliebenen Privatsphäre des Museums HAUFF atmet aber und strahlt etwas von der Seele der Paläontologie noch immer in besonderer Weise auf viele dafür aufgeschlossene Menschen aus. Adolf SEILACHER hob in seinem Nachruf bei der Trauerfeier das besondere Verdienst gebührend hervor, das sich Bernhard HAUFF mit der Pflege dieser von der Fachwissenschaft oft vernachlässigten Seite erwarb und das der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg mit der Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet hat.

Der Unterzeichnete führte mit Bernhard HAUFF noch zwei Tage vor seinem Tod ein beinahe fröhliches Ferngespräch, in dem er die Frage nach seinem gesundheitlichen Ergehen mit einem gewissen grimmigen Humor abtat, dann aber vor allem beglückt von der tags zuvor gefeierten Hochzeit seines jüngeren Sohnes Rolf Bernhard erzählte. Er, der ebenso wie vor einem halben Jahrhundert der Vater schon in die väterlichen Fußtapfen getreten ist, wird das Werk mit der bereits im Rohbau stehenden abermaligen Erweiterung des Museums weiterführen, wozu ihm ein herzliches "Glückauf!" gilt. Der Vater aber wird vielen, die ihn näher kannten, in Verbindung mit dem Wort "Mehr sein als scheinen" in dankbarer Erinnerung bleiben.

H. HÖLDER: Besselweg 51, D-4400 Münster

Fossilschutz und Naturdenkmalschutz

Grube Messel - noch keineswegs gerettet

Am 12.2.1990 verkündeten die Zeitungen, daß Messel nun gerettet sei, denn die Hessische Landesregierung habe die Grube Messel aus dem Deponieplan des Landes Hessen herausgenommen. Dieser Entschluß hat aber einen erheblichen Pferdefuß, der in den meisten Zeitungsberichten gar nicht deutlich geworden ist. Zum Schutz der grabenden Paläontologen sind nämlich Sicherungsmaßnahmen erforderlich, wie es sich aus den Gutachten herauslesen läßt. Allerdings wird da der Sicherungsmaßstab für Autobahnen oder andere Verkehrsflächen, nicht aber für Grabungsgebiete angesetzt. Eben zu diesem Schutz sollen 1,5 Millionen Tonnen "Wertstoffe" als Vorschüttung eingebracht werden, um die Hänge zu stabilisieren. Diese Menge kann man sich nicht vorstellen. Es sind 100 Lkw mit je 10 t pro Tag für einen Zeitraum von 5 bis 6 Jahren. Ein recht beachtlicher Deponiebetrieb, der aber nicht mehr so genannt zu werden braucht, weil die eingelagerten Materialien Wertstoffe sind. Daß es sich dabei wie bisher weitgehend um die gleichen Schlacken der Müllverbrennungsanlagen handelt, für die früher die Deponie geplant wurde, soll durch die Umbenennung nicht mehr auffallen.

Da im Anhörungsverfahren die Paläontologische Gesellschaft mit einem Sprecher beteiligt ist, wurde hier direkter Einspruch eingelegt. Der Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie hat auf seinem Treffen in Blaubeuren den folgenden offenen Brief an den Hessischen Ministerpräsidenten verfaßt:

ARBEITSKREIS WIRBELTIERPALÄONTOLOGIE in der PALÄONTOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT

Blaubeuren, den 18.3.1990

Offener Brief an den
Hessischen Ministerpräsidenten
Herrn Dr. Walter Wallmann
Staatskanzlei
Bierstädter Str. 2

6200 Wiesbaden

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

die Wirbeltierpaläontologen des deutschsprachigen Raumes begrüßen den Beschluß der Hessischen Landesregierung, die Grube Messel endgültig aus der Deponieplanung herauszunehmen und für die paläontologische Forschung freizuhalten. Damit wird endlich der Bedeutung des wichtigsten geowissenschaftlichen Denkmals in Hessen entsprochen.

Empörung herrscht jedoch über die von den Ministerien für Umwelt, Reaktorsicherheit und Naturschutz sowie für Wissenschaft und Kunst angekündigten "Sicherungsmaßnahmen". Sie würden zu einer Zerstörung weiter Teile der Fossilfundstätte führen. In geowissenschaftlichen Fachkreisen ist die Notwendigkeit solch weitreichender kostspieliger Maßnahmen wie die vorgesehenen Vorschüttungen überaus umstritten. Sie übersteigen bei weitem die in solchen Fällen erforderlichen Sicherungsvorkehrungen. Außerdem handelt es sich bei den zur Einbringung vorgesehenen Materialien größtenteils um Schlacken aus Müllverbrennungsanlagen. Unter Umgehung eines schwebenden Gerichtsverfahrens soll offensichtlich mit neuem Namen der alte Plan der Verfüllung der Grube Messel durchgesetzt werden. Dies halten wir für Etikettenschwindel.

Wir fordern:

1. Eine sofortige Unterschutzstellung des gesamten Ölschiefervorkommens
2. Eine denkmalgerechte Behandlung der Grube Messel, insbesondere eine Ausrichtung aller Sicherungsmaßnahmen ausschließlich auf den optimalen Erhalt des Denkmals sowie auf die für die Erforschung notwendigen Grabungen.

28 Unterschriften

Wenn diese Zeilen in "Paläontologie aktuell" erscheinen, kann sich die Situation in Messel bereits wieder geändert haben. Hoffentlich zum Besseren, aber ehe kein gesetzlicher Schutz für die Grube Messel durchgesetzt ist, muß man mit allen möglichen Winkelzügen rechnen.

W.v. KOENIGSWALD: Paläontologisches Institut der Universität Bonn, Nussallee 8, D-5300 Bonn 1

Berufsverbot für Paläontologen in Nordrhein-Westfalen?

In jüngster Zeit häufen sich im nordrhein-westfälischen Landesteil Westfalen alarmierende Meldungen, daß von Wissenschaftlern und interessierten Hobby-Sammlern durchgeführte geologisch-paläontologische Feldarbeiten behindert werden. Man könnte sogar fast von einem Berufsverbot für Paläontologen in dieser Region reden. Symptomatisch ist die Klage von Dr. Martin BÜCHNER, engagierter Leiter des Naturkunde-Museums Bielefeld und des damit verbundenen Naturwissenschaftlichen Vereins im "Jahresbericht der Erdwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft" (Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld und Umgegend, 30:405; Bielefeld 1989): "Neufunde in Westfalen werden paläontologische Erkenntnisse wesentlich ausweiten, doch ist die Bergung und Bewahrung meist nicht mit dem seit 1980 bestehenden Gesetz über paläontologische Bodendenkmäler in Einklang zu bringen, also illegal. Das kann aber in Zukunft nicht mehr so weitergehen, denn wir fühlen uns durch das staatliche Reglement eingeeengt. Nach 9jähriger Anwendungszeit muß gesagt werden, daß das Gesetz keine Vorteile für die Allgemeinheit gebracht hat."

Kleine Notbergungen in kurzfristigen Baustellen, geologische Profilaufnahmen und sogar das Sammeln von Mikroproben (!) gelten neuerdings nach Ansicht einiger Beamter des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe als "illegal" und wurden durch diese Behörde schriftlich angemahnt. Das Gesetz sieht bei solchen Verstößen Bußgelder bis zu 500.000 DM vor. So wurde in jüngster Zeit Wissenschaftlern der Universitäten Bochum und Münster sowie des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster die Berechtigung zu geologisch-paläontologischen Geländeuntersuchungen grundlos und ohne Kenntnis der genauen Umstände rundweg abgesprochen.

Das "Gesetz zum Schutz und Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz DSchG) vom 11.3.1980 hat als Anliegen den Schutz von bedeutenden Fossilfundstellen oder -lagerstätten, damit sie der Öffentlichkeit und der Wissenschaft erhalten bleiben. Es gilt aber ebenso für bewegliche Bodendenkmäler, also auch für paläontologische Objekte (Fossilien). Danach ist aber nicht jedes Fossil automatisch ein "bewegliches Bodendenkmal". Denkmäler sind im Sinne des Denkmalschutzgesetzes allerdings nur solche Funde, "an deren Erhaltung ein öffentliches Interesse" besteht, also nur bedeutende oder einzigartige Fossilien oder Fossilagerstätten. Dieses Gesetz soll auf keinen Fall das Sammeln von Fossilien allgemein verhindern, sondern nur kriminelle Auswüchse wie die Plünderung von wichtigen Fossilfundpunkten und Ausgrabungsstätten durch gewissenlose Sammler unterbinden. Es fördert ausdrücklich die Zusammenarbeit von naturwissenschaftlichen Vereinen

und ernstzunehmenden Privatsammlern über "Ehrenamtlich Beauftragte" mit Museen und den zuständigen Behörden. Ohne die tätige Mithilfe von Privatsammlern wären nämlich in Nordrhein-Westfalen in den neun Jahren seit Bestehen des Denkmalschutzgesetzes die meisten bedeutenderen Fossilfunde überhaupt nicht entdeckt worden. Beispiele dafür sind: ein Stegosaurier-Fund aus dem Callovium von Wallücke im Wiehengebirge, das von einem Schüler gewissermaßen "illegal" entdeckte vollständige Skelett des unterpermischen Sauriers *Protorosaurus speneri* von Ibbenbüren-Uffeln und ein von Privatsammlern in letzter Minute "gesetzwidrig" vor der Vernichtung im Kalkofen bewahrtes, 3,8 m langes fossiles Hai-Skelett aus dem Turonium von Halle/Westfalen.

Aus dem Denkmalschutzgesetz leitet sich aber keinesfalls ein allgemeines Recht zur behördlichen Beschlagnahme in Nordrhein-Westfalen gefundener Fossilien her, wie gelegentlich behauptet wurde und noch wird. Das Land hat durch das Gesetz noch nicht einmal ein Vorkaufsrecht. Sollten jedoch gewisse Mitarbeiter von Museen und Behörden in Nordrhein-Westfalen ein Fossilsammelverbot und ein Beschlagnahmerecht sinnwidrig aus dem Gesetz herleiten, weil sie die Paragraphen nicht richtig gelesen oder verstanden haben, müssen diese Irrtümer durch bessere Information der Öffentlichkeit schnellstens korrigiert werden. Allseits herrschendes Mißtrauen und Angst, vor allem ein schlechtes Gewissen beim Sammeln von Fossilien und die bestehende Rechtsunsicherheit auch bei den betroffenen Wissenschaftlern sind vor allem im westfälischen Landesteil sehr verbreitet. Dieser unerträgliche und auch vom Gesetzgeber keinesfalls erwünschte Zustand ist rasch zu beseitigen. Der Verfasser dieses Artikels hat deshalb auch die zuständige Aufsichtsstelle für die Denkmalpflege beim Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr in Düsseldorf auf diese Problematik schriftlich hingewiesen und hofft auf eine positive Antwort. Es ist nämlich nicht einmal auszuschließen, daß das nordrhein-westfälische Denkmalschutzgesetz sogar mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland kollidiert, also nicht verfassungskonform ist. Dies läßt sich aber nur durch eine Verfassungsklage klären.

Nach der geltenden Rechtsprechung muß auch das Fossilien sammeln in unserer modernen Gesellschaft wie andere aktive Freizeitbeschäftigungen gesehen werden: als ein Grundrecht des Menschen, seine Persönlichkeit frei zu entfalten, sofern dadurch nicht die Rechte Anderer verletzt werden. Und dank einsichtiger Richter wird die Wissenschaft in unserem Staat als ein sehr hohes Rechtsgut angesehen, "das nicht einmal durch Gesetze eingeschränkt werden darf". Schließlich habe der Staat - so ein früheres Gerichtsurteil - "kein Sammlungsmonopol". Und letztendlich können und wollen weder Museen noch Universitätsinstitute auf die Mitarbeit von Amateur-Fossilien Sammlern verzichten. In diesem Sinne auf eine bessere Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Zukunft.

W. RIEGRAF: Hollandtstr. 55, D-4400 Münster 1

Arbeitskreis Paläontologische Bodendenkmalpflege

10 Jahre Denkmalschutzgesetz (DSchG) in Nordrhein-Westfalen

10 Jahre Paläontologische Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe

Der Versuch einer Bilanz

Am 1. Juli 1980 trat in Nordrhein-Westfalen ein neues Denkmalschutzgesetz in Kraft und löste das bis dahin geltende, jedoch nicht allgemein bekannte Preußische Ausgrabungsgesetz von 1914 ab. Die "Feiern" zum zehnjährigen Bestehen dieses Gesetzes "zum Schutze und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen", so die offizielle Bezeichnung, dürften sich, was die Paläontologie angeht, in Grenzen halten.

Das neue Gesetz ist eindeutig auf die Wahrnehmung der Interessen von Baudenkmalpflege und Archäologischer Bodendenkmalpflege angelegt. Man muß einigen Kollegen unseres Faches dankbar sein, die immerhin erreichten, daß die Belange der Paläontologie im Denkmalschutz Nordrhein-Westfalens überhaupt noch berücksichtigt wurden. Nur wenige eingeschobene Sätze bzw. Satzteile retteten diese vor dem "draußen vor" des bereits kurz vor seiner Verabschiedung stehenden Gesetzes. Eine frühzeitige, fachbezogene Beteiligung fand nicht statt, was nun eine äußerst kontrovers geführte Diskussion um den Standort von Fossilien innerhalb des Denkmalschutzes zur Folge hat.

Der entscheidende Passus ist in § 2, Abs. 5 DSchG zu finden:

"Als Bodendenkmäler gelten auch Zeugnisse tierischen und pflanzlichen Lebens aus erdgeschichtlicher Zeit...". Doch gilt hierfür eine entscheidende Einschränkung: "...sofern sie die Voraussetzungen des Absatzes 1 erfüllen." Dieser Absatz 1 beinhaltet eine Reihe von Kriterien, von denen mindestens zwei erfüllt sein müssen, damit auch ein Fossil "im öffentlichen Interesse" den Status eines Bodendenkmals erhalten kann, beispielsweise dadurch, daß es "bedeutend für die Geschichte des Menschen" ist (Evolution!) und "für die Erhaltung wissenschaftliche Gründe vorliegen". Diese Aussagen bedeuten aber doch nichts anderes, als daß solch ein Fossil Bodendenkmal im Sinne des Gesetzes sein kann, nicht aber zwangsläufig ist! Mit dieser Feststellung sollten alle an der Diskussion Beteiligten leben können. Leider ist es nicht so.

Das Problem ließe sich leicht auf einen einfachen Nenner bringen: Wie ist ein Fossil als paläontologisches Bodendenkmal zu definieren? Vertreter nicht gerade unwichtiger öffentlicher Institutionen (da mit Aufgaben der Denkmalpflege betraut) würden gern in jedem Fossil ein Bodendenkmal im Sinne des Gesetzes sehen. Und es sind Bestrebungen im Gange, diese Auffassung mit dem Recht des Stärkeren auch durchsetzen zu wollen (was nicht nur für Nordrhein-Westfalen gilt). Das aber würde bedeuten, daß vor jeder wissenschaftlichen Geländetätigkeit bei der jeweils zuständigen Behörde der im Gesetz vorgeschriebene Genehmigungsweg zu beschreiten wäre, was sicher schnell zu einer Antragsflut mit all den damit verbundenen Nebenerscheinungen führte. Da häufig außerdem eine "Benehmensherstellung" einzelner Behörden untereinander vorgeschrieben ist, kann solch eine Genehmigung lange auf sich warten lassen. Vor jeder Exkursion, jeder Diplomarbeit, jeder Promotion stünde der Behör-

denweg - ein gerade für die Universitätsarbeit überdenkenswerter Aufwand. Von einer (sicher immer eingeschränkten) Freiheit der Forschung kann dann wohl nicht mehr die Rede sein. Um es noch einmal zu verdeutlichen: Für eine Genehmigung wäre juristisch gesehen weder die Größe des Objektes noch der Umfang der Grabung wichtig. Die Probennahme für eine Mikropaläontologische Untersuchung wäre gleichzusetzen und deshalb genauso genehmigungspflichtig wie beispielsweise eine großangelegte Grabung auf kreidezeitliche Saurier. Daß für geschützte Objekte besondere Maßstäbe gelten, und auch die Universitäten an die Bestimmungen gebunden sind, versteht sich hoffentlich von selbst. Auf die berechtigten Interessen der Sammler, denen die Denkmalpflege häufig genug für ihre Hilfe zu danken hat, soll in diesem Zusammenhang gar nicht erst eingegangen werden.

Reicht vielleicht ein strenger Maßstab in der Beurteilung des § 2, Abs. 1 DSchG? Doch wer legt diesen fest? Hier sollte ehrlicherweise zugegeben werden, daß das dazu notwendige Fachwissen bei den zuständigen Behörden aus verschiedenen Gründen nur eingeschränkt vorhanden und damit eine Entscheidung zur wissenschaftlichen Wertigkeit eines Fossils dort oft genug nicht möglich ist.

Naturgemäß größere Probleme in der Anprache von Fossilmaterial dürften Sammler in der Anfangsphase ihres neuen Hobbys haben. Doch macht diese Gruppe dem Denkmalschutz kaum Probleme. Wissbegierig und stolz zeigt sie ihre Funde vor und läßt sie begutachten - sicher ganz im Sinne des Gesetzes. Probleme können wohl nur auftreten mit den Sammlern, die die Lehrjahre längst hinter sich haben und die dann oft genug den beamteten Wissenschaftlern ersthafte Konkurrenz machen. Sind sie erst einmal vorschnell als "Raubgräber" gebrandmarkt (die es leider unter ihnen gibt, wenn der Kommerz im Spiele ist), werden sie sich hüten, gegenüber den Denkmalschützern weiterhin mit offenen Karten zu spielen. Hier helfen dann nur "vertrauensbildende Maßnahmen"! Und genau um diese ist es seit Jahren schlecht bestellt.

Zehn Jahre Paläontologische Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe: Das waren erst einmal fünf Jahre mühsamer Aufbauarbeit in einem eigens dafür geschaffenen Referat innerhalb des Westfälischen Museums für Archäologie - Amt für Bodendenkmalpflege (Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster). Es war eine Zeit, in der es vorrangig darum ging, daß Mißtrauen verdienter Sammler gegenüber dem neuen Gesetz und gegen den, der es nach außen vertrat, abzubauen, dafür ein auf gegenseitiges Vertrauen basierendes Miteinander aufzubauen. Es war der Versuch, bei den davon betroffenen Wissenschaftlern an Hochschulen und ähnlichen Einrichtungen um Verständnis für dieses Gesetz zu werden, Zusammenarbeit anzubieten, Firmen die Furcht vor Stilllegung ihrer Baustellen zu nehmen, Widerspruch bei Unterschutzstellungsvorhaben umzuwandeln in Einverständnis. All dieses Versuche, mit dem Gesetz trotz seiner Mängel Positives zu bewirken - sicherlich manches Mal subjektiv, im Sinne der Paläontologischen Bodendenkmalpflege zu handeln.

Nach einem Wechsel in der Zuständigkeit bezüglich der Paläontologischen Bodendenkmalpflege vor etwa fünf Jahren und der Auflösung des Fachreferates am Westfälischen Museum für Archäologie trat genau das ein, wogegen fünf Jahre lang angegangen wurde. In der neuen Zuständigkeit wird nun versucht, das Gesetz so auszulegen, als ob jegliche Sammeltätigkeit,

sei es nun als Hobby oder im Dienste der Wissenschaft, zu genehmigen sei! Es setzt sich immer mehr der (vermeintlich aus dem Gesetz abzuleitende) Anspruch durch, für jedes derartige Vorhaben die Entscheidung dafür oder dagegen zu treffen. Die Folge ist eine allgemeine Verunsicherung bei den Betroffenen, viele der mühsam aufgebauten Verbindungen sind abgebrochen. Der weitere Weg ist augenblicklich völlig offen. Sehr wahrscheinlich müssen die Gerichte bemüht werden, ob deren Entscheidung im Sinne der Paläontologischen Bodendenkmalpflege ausfällt, muß abgewartet werden.

Zum Abschluß und zur Klarstellung: All das hier Gesagte bezieht sich auf die Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen, besonders in dessen Landesteil Westfalen-Lippe. Doch könnte Solches zukünftig allen Bundesländern drohen. Noch sind es erst vier Länder, in denen die Paläontologische Bodendenkmalpflege überhaupt gesetzlich verankert ist, und zwar in sehr unterschiedlicher Form. Es sind dies neben Nordrhein-Westfalen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Besonders weit geht dabei der Denkmalschutz in Rheinland-Pfalz, der über die Belange der Paläontologie hinaus auch "Zeugnisse, Spuren oder Überreste der Entwicklungsgeschichte der Erde..." einschließt (§ 3, Abs. 2(2) DSchPflG, Stand 1986). Der Bedeutung entsprechend wurde in Mainz innerhalb des Landesamtes für Denkmalpflege ein eigenständiges "Referat für Erdgeschichtliche Denkmalpflege" geschaffen (M. WUTTKE).

Die seit Jahren in Westfalen laufende Diskussion um die Paläontologische Bodendenkmalpflege hat inzwischen auch Rheinland-Pfalz und Hessen erfaßt. Und es darf sicher offen gesagt werden, daß sie in den betroffenen Bundesländern nicht ganz ohne kontroverse Meinungen verläuft. Doch die Tatsache, miteinander und nicht gegeneinander zu arbeiten, läßt hoffen. Der Arbeitskreis Paläontologische Bodendenkmalpflege innerhalb der Paläontologischen Gesellschaft ist sicher eine geeignete Plattform, um die Interessen der Paläontologie in Wissenschaft und Denkmalpflege wahrzunehmen. Die Frage, welchen Eindruck die hier gezogene, bei weitem nicht vollständige Bilanz in den Bundesländern hinterlassen wird, die den gesetzlichen Schutz unseres entwicklungsgeschichtlichen Erbes bislang vernachlässigen, möge jeder für sich beantworten.

Nachsatz zur 2. Sitzung des Arbeitskreises am 28.9.1989 in Bonn

Über Rundschreiben zur Sitzung eingeladen waren die Landesdenkmalämter und die Geologischen Landesämter der Bundesrepublik, einige Museen und Privatpersonen (Sammler). Die Resonanz war ansich erfreulich, dokumentiert durch die eingegangenen Antworten. Weniger erfreulich war dann die Anzahl der Teilnehmer: insgesamt 9. Neben Vertretern weniger Museen erschienen Angehörige des GLA Krefeld und der Landesdenkmalämter in Mainz und Wiesbaden. Die Ursachen für die geringe Teilnehmerzahl dürften unterschiedlicher Art sein. Ein Grund sind sicher die Parallelsitzungen während der Tagung. Der Hauptgrund aber dürfte sein, daß sich die Aktualität der anstehenden Themen noch nicht herumgesprochen hat, Themen, die auch für die paläontologische Forschung von elementarer Bedeutung werden könnten. So wurde nach einem informativen Bericht zur Lage des paläontologischen Denkmalschutzes in Hessen (T. KELLER) beispielsweise diskutiert über die Anwendung der von Bundesland zu Bundesland unterschiedlichen Denkmalschutzgesetze, Fragen zur Definition einer wissenschaftlichen Grabung aufgeworfen oder die Bedeutung eines Fossils als

Bodendenkmal erörtert. Diese allgemeiner gehaltenen Diskussionen zum Denkmalschutz müssen aber für die Zukunft, soll etwas bewegt werden, abgelöst werden durch Schwerpunktthemen. In der Endphase sollte eine von der Paläontologischen Gesellschaft getragene Resolution zum jeweiligen Thema stehen. Vorschläge für die Tagung in Bremen werden gern entgegengenommen.

J. NIEMEYER: Westfälisches Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, D-4400 Münster

Paläontologischer Denkmalschutz in Hessen

Das Hessische Denkmalschutzgesetz in der Neufassung vom 5. September 1986 schließt in seiner Begriffsbestimmung Bodendenkmäler ausdrücklich in die schutzwürdigen Kulturdenkmäler ein. Bodendenkmäler sind nach § 19 dieses Gesetzes "Zeugnisse, Überreste oder Spuren menschlichen, tierischen oder pflanzlichen Lebens, die aus Epochen und Kulturen stammen, für die Ausgrabungen und Funde eine der Hauptquellen wissenschaftlicher Erkenntnisse sind".

Aufgrund dieser Begriffsbestimmung sind paläontologische Kulturdenkmäler in ihrer rechtlichen und administrativen Behandlung den archäologischen sowie den Bau- und Kunstdenkmälern gleichzustellen.

Paläontologische Denkmäler in Hessen unterliegen daher dem Denkmalschutz.

Angesichts einer sich in Ausbeutung und Zerstörung äußernden rapide zunehmenden Gefährdung der paläontologischen Primärquellen im Boden sind Schutz und Bewahrung dieser zu einer vordringlichen und unverzichtbaren Aufgabe des Denkmalschutzes der Länder geworden.

Mit dem Instrument des Naturschutzes ist in Hessen bisher eine befriedigende Einbeziehung aller schutzwürdigen paläontologischen Denkmäler nicht erreicht worden. Dies ist durch die Divergenz naturschutzrechtlicher und denkmalschutzrechtlicher Ziele zu erklären. Die gelegentlich vorkommende Überlagerung naturschützerischer und denkmalpflegerischer Anliegen ist zu begrüßen, vermag aber die Schwierigkeiten in der Praxis nicht zu beheben.

Mit der Einstellung eines Paläontologen in den Landesdienst installierte das Land Hessen im April 1986 den paläontologischen Denkmalschutz auf der obersten Verwaltungsebene (Ministerium für Wissenschaft und Kunst). In der Praxis konzentrierten sich die Bemühungen des neuen Referats zunächst auf die eozäne Fossilfundstätte Messel. Im Lauf der Arbeit wurde deutlich, daß die Schaffung eines für das Bundesland Hessen flächendeckenden Schutzes paläontologischer Denkmäler ein wichtiges und dringliches Anliegen ist, da eine sehr große Anzahl paläontologischer Denkmäler aus der Zeit vom Erdaltertum bis zur Erd-

nezeit durch unterschiedlichste Beanspruchungen in ihrem Bestand gefährdet sind. Für den Ausbau eines umfassenden paläontologischen Denkmalschutzes hat sich dann auch der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst in der 1988 vom Ministerium herausgegebenen Druckschrift "Ursprünge" ausgesprochen.

Das gesteckte Ziel der Einrichtung eines umfassenden paläontologischen Denkmalschutzes bedingt Schritte auf der Verwaltungsebene, die in Hessen noch zurückgelegt werden müssen. In erster Linie zu nennen ist hier die notwendige Verankerung paläontologischen Fachwissens in der Denkmalfachbehörde (dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen). Die Erfüllung administrativer Aufgaben in engster Verbindung mit denkmalfachlichen Fragen kann erfolgreich nur auf dieser Arbeitsebene bewältigt werden. Zu den hier vordringlich zu leistenden Aufgaben gehört die möglichst vollständige Bestandsaufnahme der paläontologischen Bodendenkmäler, aufgrund derer Planungsunterlagen für Schutz, Erhaltung und gegebenenfalls Ausgrabung paläontologischer Funde und Befunde erhalten werden. Voraussetzung dieser Handlungsfähigkeit ist eine befriedigende Mittel- und Stellenausstattung für die Paläontologie. Hier ist das Land Hessen gefordert, die 1986 vielversprechend eingeleitete Entwicklung weiter zu fördern und auszubauen!

Insbesondere im gegenwärtigen Stadium sind die Bemühungen der paläontologischen Denkmalpflege auf Hilfestellung und Unterstützung der Museen sowie der Universitätsinstitute des Landes angewiesen.

Der Schutz der Kulturdenkmäler (und damit der paläontologischen Denkmäler) ist keinesfalls eine Aufgabe, die dem Land Hessen allein zukommt. Neben den Eigentümern von Kulturdenkmälern haben Land, Landkreise und Gemeinden im Grundsatz gleichberechtigt zur Erhaltung der Kulturdenkmäler beizutragen. In den vergangenen Jahren sind in Hessen insbesondere die Leistungen des Landes im Bereich der Denkmalpflege bedeutend angestiegen. Der Handlungsbedarf für entscheidende Verbesserungen im Bereich des Denkmalschutzes liegt aber gleichermaßen bei den Landkreisen und Gemeinden.

Daher wird zu überlegen sein, wie ein effizienter Schutz paläontologischer Denkmäler auch auf der Verwaltungsebene der unteren Denkmalschutzbehörden installiert werden kann. In der Praxis einiger hessischer unterer Denkmalschutzbehörden wurden mit paläontologischen Denkmälern bereits erste Erfahrungen gemacht. Ein nicht zu unterschätzendes Problem liegt darin, daß nur wenige der hessischen unteren Denkmalschutzbehörden über Fachpersonal verfügen, das im Bereich der Bodendenkmalpflege - und hier insbesondere der paläontologischen Denkmalpflege - zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrages herangezogen werden kann. Doch können hier gleichwohl in begrenztem Umfang Abhilfen geschaffen werden durch organisatorische Maßnahmen, als nur ein Beispiel sei genannt die Übertragung bestimmter Aufgaben des paläontologischen Denkmalschutzes auf ehrenamtliche Vertrauensleute.

Die paläontologische Denkmalpflege in Hessen steht noch am Anfang. Mit energischer Unterstützung des Landes für diesen neuen Zweig der hessischen Denkmalpflege wird den paläontologischen Denkmälern als den ältesten Dokumenten der Geschichte des Landes end-

lich diejenige Aufmerksamkeit zukommen, die allein ihre umfassende Bewahrung auch für künftige Generationen durchzusetzen vermag.

Thomas KELLER: Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Schloß Biebrich, Ostflügel, 6200 Wiesbaden

Hochschulen

Strukturuntersuchung Geowissenschaften

Durch den Wissenschaftsrat finanziert arbeitet eine Strukturkommission Geowissenschaften. Sie soll die Hierarchie der Disziplinen und die Themenkreise, die Wissensbereiche nach Aspekten, die operativen Methoden und die Aufbereitung geowissenschaftlicher Erkenntnisse so einheitlich darstellen, daß sie auch von Nichtwissenschaftlern in Parlament, Regierung, Rechtsprechung und Öffentlichkeit nachvollzogen werden kann.

Im letzten Heft der AWS, 16, Januar 1990, ist eine Konzeption erschienen, die sehr viel Kritik und zum Teil Unwillen bewirkt hat. Die Entwicklung dieser Strukturuntersuchung ist offensichtlich wie so manches an der Paläontologischen Gesellschaft vorbeigegangen. Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, mir - falls gewünscht - Kritiken zuzusenden, damit ich diese gebündelt weitergeben und vertreten kann.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Altersstruktur der Hochschullehrer in der Paläontologie der Bundesrepublik Deutschland

Mit Unterstützung u.a. durch eine Befragung der KGeoF veröffentlichte G. TROLL in den Mitteilungen des Hochschulverbandes, Oktober 1989, einen Bericht über Fragen der Besetzung freier Stellen im Hochschulbereich bis zur Jahrtausendwende. Provozierend wird die Frage gestellt: Können freier Stellen nicht besetzt werden? Für die Paläontologen mögen die Daten kurz skizziert werden, da nicht allen Paläontologen die Informationen des Hochschulverbandes vorliegen.

Die drei Jahre alte (inzwischen überholte, aber dennoch informative) Statistik lautet:

	C4	C3	C2
bis 1925	2	1	1
1926 - 1931	5	9	2
1932 - 1936	3	8	8
1937 - 1941	4	4	2
1942 - 1946	1	3	-
1947 - 1951	1	1	-

	18	27	13

Der Schnitt belegt die Altersstufen, die bis zum Jahre 2001 ausscheiden. Dem stehen für die Jahre 1980 bis 1986 (die Zahlen ab 1987 waren vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden noch nicht freigegeben) in der Paläontologie 6 Habilitationen (Durchschnittsalter 40,6 Jahre) gegenüber.

TROLL kommt für alle Geowissenschaften außer der Kristallographie zu dem Schluß, daß nach einem Ausscheiden der statistisch maximalen Altersgruppen aus dem Dienst gegen das Jahr 2000 nicht genügend habilitierte Nachwuchskräfte vorhanden seien. Die Zahl der augenblicklich Habilitierten ist für unser Fach zur Zeit nicht öffentlich bekannt. Es bedarf hier der rechtzeitigen Feststellung dieser Zahlen, um den Nachwuchs entsprechend zu motivieren. Dabei sollen aber nicht nur junge Wissenschaftler begeistert werden, es wird auch wichtig sein, die jungen Kolleginnen und Kollegen auf die Notwendigkeit der Erlangung einer breiten Basis hinzuweisen.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Forschungskollegium Paläontologie

Das Kollegium tagte am 5.2.1990 in Frankfurt a.M. Seine Mitglieder sind nach der letzten Wahl:

FISCHER, FLÜGEL, KEUPP, v. KOENIGSWALD, RIEGEL, RIETSCHER, SCHÄFER, STRAUCH, VOGEL; und als Gäste MARONDE und W. ZIEGLER.

Die wesentlichste bisherige Aufgabe des Kollegiums war die Erstellung eines Statusberichts der Paläontologie unter Federführung von Herrn SCHMIDT-KITTLER. Diese Schrift wird

aller Voraussicht noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, und zwar in der DFG-Reihe der Mitteilungen der Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung.

Als eine wesentliche zukünftige Aufgabe sieht es das Gremium an, Gemeinschaftsforschung um reizvolle Themen und interdisziplinäre Verflechtungen der Paläontologie zu fördern. Als Weg dorthin soll versucht werden, vorbereitende "brain storming"-Symposien zu organisieren. Zwei "höfliche" Themenbereiche werden vorgeschlagen:

1. Ökosystemforschung in der Paläontologie: unter Berücksichtigung mariner und terrestrischer Systeme und der (Co-)Evolution von Biozöosen.
2. Auswirkungen von Trans- und Regressionen auf terrestrische und marine Biotope, mit Blickrichtung auch auf das Global Sedimentary Projekt "Pangäa" (Trias).

Diskussions-Grundlagen für Thema 1 sollen bis zur nächsten Sitzung des Kollegs am 22.6.1990 von FÜRSICH, RIEGEL und SCHMIDT-KITTLER, für Thema 2 von P. SCHÄFER und W. v. KOENIGSWALD erarbeitet werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird weiterhin als mangelhaft angesehen. Durch Initiierung von Fernsehserien und verständliche und publikumswirksame Veröffentlichungen in entsprechenden (seriösen) Zeitschriften muß unser Fach sich besser ins Bild rücken. Ein von der Paläontologischen Gesellschaft zu vergebender Preis für hervorragende Publikationen im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit wird angeregt.

Zu einer völlig verfehlten Gliederung der Geowissenschaften in den Mitteilungen Nr. 16 der AWS wird Stellung genommen und in "Paläontologie aktuell" publiziert.

Zum neuen Vorsitzenden des Forschungskollegiums wurde Herr VOGEL gewählt.

Die nächste Sitzung findet am 22.6.1990 um 11 Uhr im Senckenberg-Museum in Frankfurt/M. statt.

K. VOGEL: Geologisch-Paläontologisches Institut, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 32-34, D-6000 Frankfurt am Main 11

 Stratigraphische Kommission

"Emsium"-GSSP in Russisch-Zentralasien

Die Internationale Subkommission für Devon-Stratigraphie (SDS) hat jetzt auch die dritte und letzte Unter-Devon-Stufe standardisiert. Bereits seit 1977 definiert bekanntlich das erste Vorkommen von *Monograptus uniformis* PRIBYL im Profil Klouk, Prager Mulde, nicht nur die Basis des Devon, sondern auch die der "Lochkovium"-Stufe, ebenso wie nach einem SDS-Beschluß von 1988 das erste Erscheinen des Conodonten *Eognathodus sulcatus* PHILIP im Profil Velká Chuchle/Prag der Untergrenze des "Pragium" entspricht. Seit Juli 1989 auf ihrer letzten Jahressitzung in Washington ist man sich in der SDS nun auch über einen Bezugspunkt für Untergrenze des "Emsium" einig geworden. Als GSSP (Global Stratotype Section and Point) wurde das erste Vorkommen des Conodonten *Plygnathus dehiscens* PHILIP & JACKSON in Bank 9/5 des Profils Zinzilban/UdSSR bestimmt. Die Lokalität im zentralasiatischen Usbekistan ist über Samarkand und dem 60 km entfernt liegenden Ort Kitab erreichbar nach Rücksprache mit dem Kitab State Geological Reserve (Leitung Dr. J.H. APEKIN), 731701 Kitab, USSR, wo auch für Unterkunft und Geländebetreuung gesorgt wird.

Der GSSP liegt etwas oberhalb eines deutlichen lithologischen Wechsels von massigem riffogenem Kalk der Madmon-Formation zu gebanktem Kalk der Kodshakurgan-Formation. Letztere vertritt das Emsium in einer Fazies bankweise alternierender pelagischer und neritischer Faunenelemente, indem neben ubiquitären Conodonten einerseits Graptolithen und vor allem Tentakuliten und andererseits Crinoiden, Korallen- und Schalenfaunen vorkommen. Diese Faunen-Assoziationen, die sich insbesondere oberhalb der eigentlichen Grenzschichten einstellen, werden direkte Vergleiche der biostratigraphischen Parachronologien untereinander und mit der Conodonten-Chronologie erlauben.

Unter anderem verbindet sich damit für unsere Devon-Geologie die Hoffnung, daß die nunmehr in Rußland standardisierte Untergrenze des Emsium auch in das ursprüngliche Typusgebiet der Stufe, nämlich das rheinische Unter-Devon bei Bad Ems (seit DE DORLODOT 1900), trotz des flachmeerischen und wenig signifikanten Fossilinhaltes zurückprojiziert werden kann. Nach bisheriger Einschätzung, die sich im wesentlichen auf die Untersuchungen von Professor P. CARLS, Braunschweig, im spanischen Unter-Devon beruht, liegt die neue Emsium-Untergrenze in höheren Siegen-Schichten bzw. innerhalb des Taunus-Quarzits und also unterhalb des Hunsrück-Schiefers. Auch der Vergleich des neuen Standards mit dem klassischen pelagischen Unter-Devon bei Prag ist noch nicht eindeutig, da - faziell bedingt durch ein fossilarmes Intervall - das erste Auftreten des Index-Conodonten *Plygnathus dehiscens* nicht so scharf eingegrenzt werden konnte wie im Zinzilban-Profil. Jedenfalls liegt der fragliche Grenzbereich unterhalb des Zlichovium im oberen Viertel des Pragium und bezüglich Biostratigraphie beispielsweise unterhalb der ersten Goniatiten (*Anetoceras*) im Bereich der Vorkommen von *Monograptus atopus*.

Mit der Entscheidung für den Emsium-GSSP in Zentralasien findet endlich die in letzter Zeit intensiv betriebene Conodonten-Forschung russischer Kollegen von der Universität Novosibirsk und vom Geologie-Ministerium Usbekistan ihre verdiente Anerkennung. Sie wurde in den 70-er Jahren insbesondere von Professor W. ZIEGLER, Frankfurt, angeregt, veranlaßte auch im Herbst 1988 einen dankenswerterweise von der DFG geförderten Forschungsaufenthalt deutscher Devon-Stratigraphen in Kitab und ergab schließlich in russisch-deutscher Zusammenarbeit die conodontologische Einengung auf eine für die SDS annehmbare Emsium-Grenze:

E.A. YOLKIN, L.S. APEKINA, M.V. ERINA, N.G. IZOKH, A.I. KIM, J.A. TALENT, O.H. WALLISER, K. WEDDIGE, R. WERNER & W. ZIEGLER (1989):

Polygnathid lineages across the Pragian-Emsian Boundary, Zinzilban Gorge, Zerafshan, USSR. - *Cour. Forsch.-Inst. Senckenberg*, 110: 237-246, 1 Abb., 2 Taf.; Frankfurt a. M.

Karsten WEDDIGE: Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberg-Anlage 25, D-6000 Frankfurt am Main 1

 Ausland

Fossilgrabung in Bolivien

Die STEINMANN'sche Belegammlung zu seinen Arbeiten in Bolivien ist während des Krieges zerstört worden. Der im Ruhestand befindliche bolivianische Paläontologe L. BRANISA kennt viele alte und neue nur ihm bekannte Fossilfundstätten in seinem Lande und wäre bereit, wichtiges Material aufzusammeln, wenn ihm von deutschen Institutionen Hilfe zukäme. Falls hier Interesse besteht, wende man sich an Leonardo BRANISA, Carsilla 906, Santa Cruz, Bolivia.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

 Verschiedenes

Schriftentausch DDR

Das Naturhistorische Museum Schloß Bertholtsberg, DDR 6056 Schleusingen, gibt Veröffentlichungen heraus, die ca. 50 % geowissenschaftlich orientierte Beiträge (bes. Paläontologie) enthalten (jährlich 1 Band plus Supplementband). Es wird um Schriftenaustausch ersucht.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

 Tagungsberichte

Arbeitsgruppe "Paläoökosysteme terrestrischer und limnisch terrestrischer Räume"

Nach einer Initiative während der Bonner Tagung, der schon eine Diskussion in Stuttgart vorausgegangen war, trafen sich zu einer ersten Sitzung einer Arbeitsgruppe "Terrestrische Paläoökosysteme Oberoligozän bis Mitteloligozän" am 25.11.1989 Wirbeltierpaläontologen und Paläobotaniker in Mainz.

Nach einer Diskussion verschiedener, von den Teilnehmern betriebener Projekte wird die Bedeutung taphonomischer Bezüge und die nur beispielhafte Rolle einer bestimmten Zeitscheibe deutlich. So erfolgte die verallgemeinernde und der Problemstellung stärker gerecht werdende Umformulierung der Arbeitsgruppe, wie sie der obige Titel ausschreibt. Die Paläobotanik liefert bei Ökosystembetrachtungen die stärker ökologisch und klimatologisch orientierten Daten, die Vertebratenpaläontologie die besseren stratigraphischen Informationen. Die Invertebraten können sowohl den einen wie den anderen Schwerpunkt bilden, die Sedimente sind die Zeugen der konservierenden Fazies, so daß auf die Invertebratenpaläontologie und die Sedimentologie nicht verzichtet werden kann und so Kollegen dieser Fachrichtung zur Mitarbeit aufgefordert werden müssen.

Als günstige Untersuchungssituation haben sich Bereiche wie das Mainzer Becken (Projekt Mainzer Kalktertiär, K. ROTHAUSEN) oder autochthone Braunkohlenvorkommen herausgeschält. Hier muß zunächst umfassend autökologische Forschung betrieben werden - was nur

für die Einzeltaxa durch überregionale Forschung eichbar wird - um später zu brauchbaren synökologischen Ergebnissen zu kommen. Besonders günstige fossile Ökosysteme sind überlieferte terrestrische mit aquatischen Randbiotopen als reiche verbindende Datengeber, dabei ist der Wechselbeziehung Biotop - Biozönose besonderes Augenmerk zu widmen. Als eine wichtige Zielsetzung ist der Paläoklimaaspekt zu sehen.

(Auszug aus dem Sitzungsprotokoll von K. ROTHAUSEN)

K. ROTHAUSEN und F. STRAUCH: Institut für Geowissenschaften - Paläontologie -, Saarstr. 21, D-6500 Mainz und Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Tagung des Arbeitskreises "Wirbeltiere" der Paläontologischen Gesellschaft vom 16. bis 18. März 1990

Das von 55 Teilnehmern (darunter einige aus der DDR, Schweiz, CSSR, Österreich und den Niederlanden) besuchte Treffen fand unter dem Rahmenthema "Rekonstruktion fossiler Wirbeltiere" im Heinrich-Fabri-Institut der Universität Tübingen in Blaubeuren statt. Die zwölf Referate füllten eine beachtliche thematische Breite aus: von allgemeinen und einführenden Vorträgen zur bildlichen und räumlichen Rekonstruktion ausgestorbener Wirbeltiere (HÜNERMANN), zu Fragen der Methodik-Analyse (SCHMIDT-KITTLER) und verschiedener Rekonstruktionswege (FREY, MICKLICH, SCHMITZ & SCHRENK) und zu Fragen der von zoologischer Seite geforderten Beachtung kohärenzmechanischer Gesichtspunkte (GUTMANN), über Säugerschädel-Embryologie (ZELLER), saltatorische Bipedie bei Säugetieren (HERKNER), Pantotherien-Kiefer von Tendaguru (HEINRICH), Messel-Vögel (HESSE), Malm-Krokodile (BRINKMANN), Mastodontosaurier (WILD) und Rochenzähne (WERNER) bis zur vergleichenden Präsentation historischer und neuer Rekonstruktionen (FEJFAR). Als Einschub berichtete R. HEIL (Darmstadt) über den aktuellen Stand des Konflikts um die wieder stark von Deponie-Plänen bedrohte Grube Messel, woraus eine von den meisten Teilnehmern unterschriebene Resolution erwuchs. Das Programm ließ verhältnismäßig viel Zeit für Diskussionen, wovon dann auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, oft über das Thema des Referats hinausgreifend und um Begriffsklärungen ringend. Wiederum bewährte sich das kollegiale Zusammentreffen von Paläontologen und Rezentbiologen, bei dem sich viele Gemeinsamkeiten zeigten, die Beteiligten aber auch daran erinnert wurden, wo man sich in Ideen und Methoden noch näherkommen könnte und sollte.

Eine Kurz-Wanderung galt der Landschaftsgeschichte Blaubeurens, das in einer verlassenem Talschlinge der Ur-Donau liegt.

F. WESTPHAL: Institut und Museum für Geologie und Paläontologie, Sigwartstr. 10, D-7400 Tübingen 1

2nd International Colloquium on Middle Paleozoic Fishes, Tallinn

Nach einem ersten Colloquium im Jahr 1976 fand vom 11.9. - 15.9.1989 zum zweiten Mal unter der Leitung Elga MARK-KURIK und Tiiu MÄRSS ein Treffen der Bearbeiter paläozoischer Fische statt. Die einladende Institution war die Eesti NSV Teaduste Akadeemia, die die Einladung in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum der Lettischen SSR und der geologischen Abteilung der Universität Riga ausrichtete. Es nahmen 57 Personen aus 12 Ländern teil, davon über die Hälfte aus der UdSSR. Erfreulich war das verhältnismäßig niedrige Durchschnittsalter der Teilnehmer.

Die Themen der Vorträge und Posterausstellungen reichten von der Geologie des baltischen Silurs und Old Red über Faunenbeschreibungen und Funktionsmorphologie bis zu Paläohistologie. Es ist geplant, alle Vorträge in einer englischsprachigen Fassung in einem Band zu veröffentlichen, daher möchte ich nur auf folgende Neuigkeiten hinweisen: PAN JIANG stellte die ältesten Placodermen aus dem mittleren Silur von China vor (die von GROSS 1958 als obersilurisch publizierten Acanthothoraci gehören in das Unterdevon). P.Y. GAGNIER berichtete über neue Funde des mittelordovizischen Heterostracen Sacabambaspis aus Bolivien. H.P. SCHULTZE sprach über unterdevonische Paläoniscidenreste (Schädel) aus der UdSSR, bisher waren aus dieser Zeit nur isolierte Schuppen bekannt. U. BORGÉN gab eine plausible Deutung des Porenkanalsystems paläozoischer Saccopteryier als Gefäßkanalsystem (entgegen der Deutung als elektrorzeptorisches System, den Lorenzinischen Ampullen der Haie vergleichbar). Besondere Aufmerksamkeit fand jedoch Tulerpeton, die Hand eines 6-fingerigen Amphibs aus dem Moskauer Oberdevon, die O. LEBEDEV im Anschluß an seinen faunistisch ausgerichteten Vortrag zeigte.

Ein zentrales Thema der Tagung, dem sich u.a. Elga MARK-KURIK annahm, war das Old Red Problem. Der Old Red Faziesraum wird neuerdings entgegen der alten Lehrmeinung nicht mehr als limnisch-fluviatil, sondern als eine flachmarine Sonderfazies angesehen. Gestützt wird diese These durch den Vergleich der Old Red Wirbeltiere mit eindeutig marinen devonischen Wirbeltierfaunen (z.B. auch hier im Rheinischen Schiefergebirge), durch eine genaue funktionsmorphologisch-ökologische Analyse der Old Red Wirbeltiere, die Funde von marinen Evertibraten im Old Red Gebiet und durch sedimentologische Argumente. Die klassische Deutung des Old Rd zieht dagegen den "Negativbeweis" des Fehlens von marinen Evertibraten in manchen Gegenden (z.B. Spitzbergen) heran. Wenn sich die Deutung des Old Red als flachmarin noch weiter erhärtet, müssen nicht nur die paläogeographischen Karten des Devon neu gezeichnet werden, sondern es müssen dann auch die Vorstellungen über die Eroberung des Festlandes durch die Wirbeltiere sowie die Evolution und Ausbreitung vergesellschafteter Invertebraten (z.B. Eurypteriden) überdacht werden.

Anschließend an die Vortragssitzungen fanden Workshops zu den Themen "Ichtyolithen" und "älteste Wirbeltiere" statt. Am 15.9. konnten die Sammlungen des geologischen Instituts der Estnischen Akademie der Wissenschaften eingesehen werden. Im Anschluß an das Collo-

quium fanden zwei Exkursionen statt. Eine Exkursion führte in das Old Red von Südestland und Nordlettland, wobei auch die berühmte Fundstelle Lode und das Naturkundemuseum in Riga besichtigt wurden, die andere nach Saaremaa (Insel Ösel). Es war das erste Mal seit über 50 Jahren, daß westliche Geologen die Aufschlüsse auf Ösel besuchen konnten! Das nächste Treffen findet vom 9.-22.6.1991 in Miguasha/Quebec statt. Die Kontaktadresse lautet:

Dr. Daniel VZINA (Coordinateur scientifique du 7 SIEVI)
Parc de Miguasha
C.P. 183
270, route Miguasha Ouest,
Nouvelle (Quebec)
G0C 2 E 0
Canada

Der Verfasser bedankt sich an dieser Stelle für die Finanzierung seines Aufenthaltes in Tallinn durch die Estnische Akademie der Wissenschaften.

M. OTTO: Institut für Geologie und Paläontologie, Hans Meerwein-Str., D-3550 Marburg

Arbeitskreis Paläobotanik und Palynologie

Der Arbeitskreis APP wird die bewährten Aktivitäten des alten APP in neuer Form fortsetzen und gleichzeitig die Kollegen in der DDR einbeziehen. Es wurde im Einvernehmen mit dem Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft beschlossen, innerhalb dieser Gesellschaft den Arbeitskreis anzusiedeln. Damit ist auch eine ausreichende Vertretung dieses Faches durch die Gesellschaft gegeben. Als Vorbilder dienen die Arbeitskreise Wirbeltierpaläontologie und Mikropaläontologie. Die Aktivitäten der Paläobotanik sollen so innerhalb der Gesellschaft verstärkt werden, andererseits wird aber auch - ähnlich wie die Wirbeltierpaläontologie - der APP weiterhin regelmäßig selbständige Veranstaltungen abhalten. Da die Paläontologische Gesellschaft Sonderkosten nicht übernehmen kann, hat der Arbeitskreis Wege gefunden, über eine Eigenfinanzierung solche Kosten abzudecken. Der Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft wünscht dem Arbeitskreis Paläobotanik und Palynologie weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und ein fruchtbares Wirken. Er wird jede mögliche Hilfe und Unterstützung hierzu beitragen.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Symposium "Pollen and Spores: Patterns of Diversification", London, 28. - 30.3.1990

Vom 28. bis 30. März 1990 fand in London das gemeinsam von der "Linnean Society" und der "Systematics Association" veranstaltete Symposium "Pollen and Spores: Patterns of Diversification" statt. Die etwa 80 Teilnehmer, Rezent- und Paläobotaniker bzw. Palynologen, kamen vorwiegend aus verschiedenen westeuropäischen Ländern sowie den U.S.A., einzelne auch aus osteuropäischen Ländern, Afrika und Australien. Die 22 Vorträge und eine Reihe von Postern beschäftigten sich hauptsächlich mit phylogenetischen, ontogenetischen, morphologisch-anatomischen und systematischen Gesichtspunkten bei rezenten und fossilen Pollen und Sporen. Einen Schwerpunkt bildeten die Beiträge über palynologische Untersuchungen zur Entwicklung verschiedener Landpflanzengruppen im Laufe der Erdgeschichte. So setzten sich allein zwei Vorträge mit den dispers bzw. den in situ überlieferten Sporen der frühesten Landpflanzen auseinander, während in einem weiteren die Entwicklung der Heterosporie im Laufe des ausgehenden Paläozoikums diskutiert wurde. Zwei Vorträge hatten den Vergleich von rezenten und fossilen Sporen bestimmter Pteridophyten-Gruppen (Schizaeaceae bzw. heterospore Pteridophyten) zum Thema. Schließlich widmeten sich mehrere Vorträge dem Pollen früher Angiospermen, deren Erforschung seit einiger Zeit besonders intensiv betrieben wird. Den zweiten Schwerpunkt des Symposiums bildeten Beiträge, die sich mit der Morphologie, dem Bau und der ontogenetischen Entwicklung von Pollen bei einer Reihe von rezenten Angiospermen-Taxa auseinandersetzten, wobei immer wieder auf phylogenetische Zusammenhänge eingegangen wurde. Unter den allgemeineren Beiträgen ist die gelungene Vorstellung verschiedenartiger Bestäubungsstrategien bei aquatischen Angiospermen als ein besonderer Höhepunkt hervorzuheben.

Insgesamt ergab sich bei dieser Veranstaltung eine sehr interessante Gegenüberstellung rezentbotanischer und paläobotanisch-palynologischer Untersuchungen, die einen guten Eindruck von den Methoden und Ergebnissen aktueller Forschungsrichtungen vermittelte. Die Vortragszeit war mit 45 Minuten erfreulicherweise so reichlich bemessen, daß die Redner ihre Ergebnisse ausführlich erläutern konnten und teilweise noch eine ausgiebige Diskussion möglich war. Zum Erfolg der Veranstaltung trug sicher auch eine geradezu klassische Umgebung bei. So fanden die Vorträge und die Präsentation der Poster an den ersten beiden Tagen in den historischen Räumen der "Linnean Society" statt, deren Bibliothek auch einen würdigen Rahmen für die Pausen und den geselligen Teil abgab. Der Wechsel in das "Natural History Museum" am dritten Tag ermöglichte zwischendurch auch einen Besuch der umfangreichen Ausstellungen.

Es ist geplant, die Beiträge zu dem Symposium in einem Band der Reihe "Special Volumes of the Systematics Association" zu veröffentlichen.

V. WILDE: Institut und Museum für Geologie und Paläontologie, Goldschmidtstr. 3, D-3400 Göttingen

Bericht zur "International Conference on late Paleozoic and Mesozoic Floristic Change" vom 16. - 20.4.1990 in Cordoba, Spanien

Vom 16. - 20. April fand im botanischen Garten in Cordoba (Spanien) eine internationale Konferenz zum Florenwechsel an der Wende Paläozoikum/Mesozoikum statt.

Die Themen der Vorträge und Poster umfaßten nicht nur den Bereich der iberischen Halbinsel und Mitteleuropas, sondern reichten bis zur Antarktis. Die anwesenden Kollegen repräsentierten die Forschungen auf den ehemaligen Kontinenten Laurasia, Angara, Cathaysia und Gondwana.

Neben Themen, die ein räumlich begrenztes Gebiet umfaßten, wurde auch die globale Konstellation der Kontinente, das Paläoklima, die Meereströmungen und die Polwanderung abgehandelt. Die sich an jeden Vortrag anschließenden Diskussionen füllten auch Kaffeepausen und Abende. Dabei erwies es sich als sinnvoll, daß die Konferenzsprache ausschließlich Englisch war, die "babylonische Sprachverwirrung" von Madrid (3.-7.9.89) fand diesmal nicht statt.

Eine - wenn auch nur geringe - Anzahl osteuropäischer Kollegen zeigt, daß die Änderung der politischen Landschaft auch den Wissenschaftlern die Zusammenarbeit erleichtern wird. Den Abschluß der Vortragsveranstaltungen bildete ein Festbankett im botanischen Garten, unter freiem Himmel, wobei R. WAGNER nicht vergessen hatte, für die typische Umrahmung zu sorgen (Flamenco-Show).

Die beiden Exkursionen in die Steinkohlebecken von Penarroya und Puertollano wurden von den Teilnehmern eifrig zum Sammeln benutzt und neue Forschungsprojekte in die Wege geleitet.

H. ENGEL: Herzstr. 32, D-6688 Illingen

2. Internationale Gesprächsrunde über mitteljurassische bis unterkretazische Radiolarien in Grafrath

In der Zeit vom 26.2. bis 3.3.1990 fand in Grafrath im Südwesten Münchens die 2. Internationale Gesprächsrunde über mitteljurassische bis unterkretazische Radiolarien der Tethys statt. Im Jahr 1989 von P. BAUMGARTNER (Lausanne) angeregt, stellte diese Zusammenkunft die Fortsetzung einer Diskussion über die Vorbereitung und Erstellung eines umfassenden Katalogs stratigraphisch wichtiger Radiolarien des genannten Zeitbereiches dar.

Diemal trafen sich 14 Spezialisten aus den USA, Frankreich, Großbritannien, Italien, der Schweiz, Jugoslawien, Griechenland, Japan und Deutschland, um alle Bereiche der Tethys erfassen zu können. Der Ablauf des Treffens gestaltete sich derart, daß alle bislang bekannten Gattungen und Arten offen erörtert wurden. Jeder Spezialist stellte seine Kenntnisse und Er-

fahrungen über die jeweiligen Radiolarien zur Verfügung. Dadurch ergab sich die seltene Gelegenheit gemeinsam Synonyme, aber auch wirklich neue Formen festzustellen und für eine systematische Beschreibung vorzusehen.

In einem komplizierten datentechnischen Verfahren, das sich an der Assoziationen-Gliederung mit Unitary Associations (vgl. GUEX, 1984) orientiert, soll in Zukunft der stratigraphische Wert der diskutierten Taxa fixiert werden. Auf diese Weise erhoffen sich die Beteiligten demnächst den Stratigraphen eine nutzbare Gliederung von Mitteljura bis Unterkreide mit Hilfe der Radiolarien an die Hand zu geben.

Die Grafrather Gesprächsrunde erwies sich als sehr erfolgreich, da über 400 Taxa behandelt werden konnten und zusätzlich etwa 50 neue Formen für die Eingliederung vorgesehen wurden.

Der Organisator dankt der Deutschen Forschungsgemeinschaft für äußerst großzügige finanzielle Unterstützung des Treffens.

Die nächste Gesprächsrunde wird in Paris (Organisator: P. De WEVER) stattfinden mit dem Ziel der endgültigen Ausarbeitung einer publikationsfähigen stratigraphischen Tabelle und des Kataloges.

T. STEIGER: Institut für Paläontologie und historische Geologie, Richard-Wagner-Str. 10, D-8000 München 2

Buchbesprechungen

C. DEVILLERS & J. CHALINE (1989): *La théorie de l'évolution. Etat de la question à la lumière des connaissances scientifiques actuelles*. - Dunod Verlag, Paris, ISBN 2-04-018755-3. FFfr. 190.

"La théorie de l'évolution" ist eine gut illustrierte (71 Schwarz-Weiß-Abbildungen), leicht verständliche Einführung in die Evolutionstheorie. Auf 310 Seiten werden grundlegende Begriffe, wie Mutation, Adaptation, Selektion, Ontogenese, phyletischer Gradualismus und Artbildung mit zahlreichen Beispielen aus der Zoologie und Paläontologie erklärt. Das Buch beginnt mit einer generellen und wissenschafts-geschichtlichen Einführung (gleich zu Anfang die provozierende Frage: "Ist die Evolutionstheorie eine wissenschaftliche Theorie?"). Es geht dann zur Beschreibung von Mechanismen und Vorgängen der Evolution über (das Individuum und seine evolutionäre Geschichte, Adaptation genetischer Programme durch Zufall

und Selektion, kontinuierliche und diskontinuierliche Evolutionsabläufe). Der dritte Teil des Buches ist dem Artkonzept, den Prozessen der Artbildung und den paläontologischen Dokumenten der Evolution gewidmet. Außerdem werden die Fragen einer graduellen bzw. punktuellen Evolution erörtert. Zum Abschluß steht der Versuch einer Synthese mit einem Ausblick: Perspektiven für die Evolutionsforschung des 21. Jahrhunderts.

Auf den Gebrauch von Fremdwörtern wird weitgehend verzichtet, fachliche Termini sind im Text und außerdem in einem Glossarium erklärt. Dadurch ist das Buch auch ohne biologische Vorkenntnisse leicht verständlich und für eine grundlegende Einführung in die Thematik geeignet. Detailliertere Informationen zu verschiedenen Fragenkomplexen aus den einzelnen Kapiteln können in einem Appendix nachgelesen werden. Die Autoren haben sich bemüht, moderne Erkenntnisse (z.B. aus der Genetik und Molekularbiologie) mit einzubeziehen und auf Probleme hinzuweisen (z.B. daß das Wort "Invertebraten" häufig verwendet wird, obwohl es keine natürliche Gruppe bezeichnet). Das Biospezieskonzept wird ausführlich behandelt, und verschiedene Modelle der Artbildung anhand von Beispielen vorgestellt. So wird z.B. das Problem der Ringspezies diskutiert und im Sinne des biologischen Artkonzepts konsequenterweise als eine Abfolge sich kreuzender Rassen **einer** Art gewertet. Aus dieser Sicht wundert man sich über einen Satz in der Erläuterung zur Abb. 7.4, S. 111: "Vom Standpunkt der Nomenklatur stellt dieser Fall (die Ringspezies) für den Systematiker ein quasi-unlösbares Problem dar". Auf den Unterschied zwischen geographischer **Separation** und biologischer **Isolation** wird ausdrücklich hingewiesen.

Erfreulich ist die konsequente Einbeziehung der Paläontologie als biologische Wissenschaft in allen Fragestellungen. Auch die Probleme der Arterkennung in der Paläontologie und ihrer Abgrenzung in der Zeit werden erörtert. Die Aufteilung eines evolutionären Kontinuums in "Chronospezies" kann nur künstliche Grenzen ergeben. Eine Definition der Art in der Zeit wird vorgeschlagen (S. 273): "Die Art dauert ... vom Zeitpunkt der Erwerbung reproduktiver Isolation (biologische Speziation)... bis zu ihrem Aussterben, ..." (auf die Möglichkeit ihrer Aufspaltung wird in diesem Zusammenhang leider nicht eingegangen). Probleme der morphologischen Arterkennung in der Zoologie und Paläontologie (beispielsweise Zwillingarten, Polymorphismus, Polyphänismus) werden diskutiert.

Auf die Auseinandersetzung zwischen Gradualismus und Punktualismus wird ausführlich eingegangen, die Theorie von ELDREDGE und GOULD (1972) wird unter Berücksichtigung paläontologischer Befunde kritisch erörtert.

"La théorie de l'évolution" richtet sich in erster Linie an interessierte Laien oder Schüler. Für den wissenschaftlichen Gebrauch (z.B. an der Hochschule) weist das Buch viele methodische Mängel auf. Begriffe, wie Homologie, Analogie, Konvergenz, ökologische Zone und Nische werden wohl kurz nach dem Verständnis der Autoren definiert. Es fehlt jedoch jeder wissenschaftshistorische Hinweis auf ihren Ursprung, den Wandel ihres Bedeutungsinhaltes sowie mögliche alternative Definitionen. Solche Erörterungen wären beispielsweise für ein tieferes Verständnis des Konzeptes der ökologischen Nische unerläßliche (vgl. GÜNTER, 1950). In verschiedenen Zusammenhängen werden Stammbäume und andere Verwandtschaftsdiagramme gezeigt (Abb. 3.4, 10.5, 14.1, u.a.), aber **kein** Abschnitt des Buches ist den allgemeinen Fragen der Systematik gewidmet. Im Glossarium unter den Stichworten "Principes de la classification des Métazoaires" (S. 272) und "Systematique" (S. 276) findet man eine Definition des biologischen Systems als Methode, die Vielfalt der organismischen Welt zu ordnen sowie verschiedene Beispiele LINNÉ'scher Kategorien. Eine Diskussion der Aufgaben und

Probleme der Systematik sucht man jedoch vergebens; ebenso eine Diskussion konkurrierender oder sich ergänzender Methoden des biologischen Systematisierens (z.B. der phänetischen gegenüber eine konsequent phylogenetischen Systematik; anderer Möglichkeiten der Systematisierung nach ökologischen Zonen usw.).

Der Abschnitt "Wie begründet man die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Arten?" (S. 129-131) ist der Versuch einer Darstellung der phylogenetischen Systematik. In einem nicht begründeten "Verwandtschaftsprogramm" sind ein Lachs und ein Quastenflosser als Beispiel für die paraphyletische Gruppierung "Fische" einer Kuh gegenübergestellt. Für die zu Recht aufgezeigte Problematik (S. 131) der phylogenetischen Systematik, daß die Entscheidung über den primären oder abgeleiteten Charakter eines Merkmals schwierig ist, werden keine Entscheidungshilfen und Prüfverfahren (Außengruppenvergleich), welche die phylogenetische Systematik in dieser Frage bereitstellt, angeboten. Die Erklärungen der Begriffe "Monophylum" und "Schwestergruppe" entsprechen nicht den Definitionen nach HENNIG (1966). So werden auf ". 295 Gruppen mit gemeinsamen abgeleiteten Merkmalen (= Apomorphien) als monophyletisch, wie Gruppen, die auf einen gemeinsamen Vorfahren zurückgehen, als Schwestergruppen bezeichnet. Nach HENNIG enthält ein Monophylum aber alle Nachfahren einer nur ihnen gemeinsamen Stammart. Das HENNIG'sche Monophyliekonzept ist ein Grundpfeiler der Phylogenetischen Systematik. Seine falsche Auslegung führt zwangsläufig zu Mißverständnissen des gesamten Konzepts (z.B. in der Definition einer Schwestergruppen-Beziehung). Für die als Paradigma angeführte Verwandtschaftsbeziehung zwischen Mensch und Schimpanse existieren drei Hypothesen (AX 1984: 85), welche sich als Beispiel für die Möglichkeiten und Grenzen der phylogenetischen Systematik hervorragend eignen würden, hätte man sie als konkurrierende Hypothesen vorgestellt.

Zum Schluß wird die in der Einführung provokativ gestellte Frage "Ist die Evolutionstheorie eine wissenschaftliche Theorie?" beantwortet: Die organismische Evolution ist weder vorhersehbar noch wiederholbar, deshalb können Aussagen darüber auch nicht falsifizierbar sein. Wie in allen nicht-experimentellen Wissenschaften besitzen unsere Aussagen in der Tat keinen endgültigen Wahrheitswert. Sie haben immer den Charakter von mehr oder weniger gut begründeten Hypothesen. Eine positivistische Forderung außer der Falsifizierbarkeit ist die **Intersubjektivität** wissenschaftlicher Aussagen. Die realen Abläufe der Evolution in allen ihren Nuancen zu rekonstruieren, ist Aufgabe der biologischen Wissenschaften. An der Begründbarkeit unserer Hypothesen und an der Nachvollziehbarkeit dieser Begründungen ist die Wissenschaftlichkeit unserer Aussagen zu messen.

Zitierte Literatur:

AX, P. (1984): Das Phylogenetische System. - 349 S., Stuttgart, New York (Gustav Fischer).
 ELDREDGE, N. & GOULD, S.J. (1972): Punctuated equilibria: an alternative to phyletic gradualism. - In: T. SCHOPF (Ed.) Models in Paleobiology: 82-115, San Francisco (Freeman & Cooper).

GÜNTHER, K. (1950): Ökologische und funktionelle Anmerkungen zur Frage des Nahrungserwerbs bei Tiefseefischen mit einem Exkurs über ökologische Zonen und Nischen. - Festschr. Nachtsheim. Moderne Biologie, 55-93, Berlin.

HENNIG, W. (1966): Phylogenetic systematics. University of Illinois Press, Urbana, Chicago, London.

Salomon, D. und Keupp, H: Institut für Paläontologie, Freie Universität, Schwendener Str. 8, D-1000 Berlin 33

SIGOGNEAU-RUSSELL, Denise (1989): Theriodontia, 1. Handbuch der Paläoherpetologie, Teil 17B/1: 127 S., 275 Abb., 3 Tab.; Stuttgart, New York (Fischer). - ISBN 0-89574-292-6; 158,-DM.

Die Abhandlung der synapsiden Reptilien in Band 17 wurde von dem Begründer des Handbuches der Paläoherpetologie (KUHN, O.) auf drei Teile festgelegt: die Pelycosauria für Teil 17A, die Theriodontia für Teil 17B und die Anomodontia für Teil 17C. Die Pelycosauria werden dabei als eigene Ordnung den säugetierähnlichen Reptilien, den Therapsida, mit den beiden Unterordnungen der Theriodontia und Anomodontia gegenübergestellt.

Mit dem Band Theriodontia 17B/1 werden nun die Infraordnungen Phthinosuchia, Biarmosuchia, Eotitanosuchia und Gorgonopsia dem Teil 17B/II vorangestellt.

Neu aufgestellt wurde die Infraordnung der Biarmosuchia, welche die Familien Biarmosuchidae, Hipposauridae, Ictidorhinidae und Burnetiidae enthält. Die neue Familie der Watongiidae wurde zur Infraordnung der Gorgonopsia gestellt.

Die Gliederung des vorliegenden Bandes erfolgt nach den oben genannten Infraordnungen. Diese Kapitel wurden wiederum in die Sektionen "Osteologie" und "Systematischer Überblick" unterteilt.

Ein besonderes Gespür für Didaktik erwartet man dabei jedoch vergebens. Die Gliederung ist inkonsequent was die einzelnen Kapitel zur Osteologie betrifft. Auch bei der Nomenklatur wird der Leser im Unklaren gelassen. Die Autorin selbst (S. 2) verweist die Gorgonopsidae LYDEKKER 1890 zu den Gorgonopsidae, doch eine Rechtfertigung bzw. Richtigstellung der Nomenklatur, wie sie am ehesten in einem neuen Handbuch zu suchen wäre, findet sich nicht. Ein verfeinertes Differenzieren in den Abbildungstexten z.B. bei Figs. 117-178, 179-182, in palatinal und ventral, wäre angebracht gewesen.

Im osteologischen Übersichtsteil findet man (z.B. S. 41) Material-Listen, die eher noch im systematischen Teil zu erwarten wären.

Hirnrekonstruktionen z.B. von Gorgonops torvus anhand von Serienschritten erscheinen ebenfalls im osteologischen anstatt in einem anatomischen Teil.

So wird beispielsweise - wenn auch anhand verschiedener Exemplare - Gorgonops tervus zweimal von dorsal und lateral abgebildet.

Informationen zur neu aufgestellten Familie der Watongiidae sucht man vergebens innerhalb des Kapitels zu Osteologie, sie werden dann aber eingehend im Kapitel zur Systematik geliefert.

Die Kritik betrifft hauptsächlich die Didaktik bezüglich Anordnungen und Gesamtaufbau. Eine umfangreichere und bessere Übersicht z.B. zu Systematik oder zu Materialnachweisen wäre wünschenswert.

Drei Tabellen bringen Informationen zu biometrischen Werten, zur Phylogenie und zur Stratigraphie. Hier könnte in Tabelle 3 der "Permo-Triassischen Korrelationen" mehr Aussagekraft dahinterstecken. Die zitierte Literatur umfaßt zweieinhalb Seiten, ebenfalls der Index.

Es ist sehr zu begrüßen, daß mit diesem Band wieder ein Teil zur Vervollständigung des Handbuches der Paläoherpetologie (Hrsg. P. WELLNHOFER) beigetragen wird. Das Buch liefert detaillierte Beschreibungen, die Zeichnungen sind von ausgesprochen guter Qualität und mit 275 (!) Abbildungen bestens repräsentiert.

Bei einer Auflage von nur 400 Exemplaren - hier verdienen Verlag und Herausgeber besondere Hochachtung - erklärt sich der Preis von DM 158,- von selbst.

H.H. SCHLEICH: Institut für Paläontologie und historische Geologie, Richard-Wagnerstr. 10, D-8000 München 2

HEMLEBEN, Ch., SPINDLER, M. und ANDERSON, O.R. (1989):

Modern Planktonic Foraminifera. - 363 S., 109 Figs., Springer, New York, U.S.A.; hard cover. ISBN 0387 96815-6

Dieses Buch ist eine Schwester-Publikation zu O.R. ANDERSON's "Radiolaria", die im gleichen Verlag 1983 erschien. Die beiden Bücher ergänzen mit biologischen Daten die "Gelbe Bibel" der Mikropaläontologen, das maßgebende Handbuch über die fossilen Planktonorganismen und ihre stratigraphische Verbreitung von 1985 (BOLLI et al. (ed.): Plankton Stratigraphy, Cambridge Univ. Press). Damit ist uns ein moderner Querschnitt des Wissens über den größten Teil des schalentragenden Plankton gegeben, ein Wissen das sich in einer unübersehbaren Menge von Publikationen angehäuft hat sein 1957, als eine erste Monographie den Weg zu einer "Globigerinen"-Stratigraphie geöffnet hatte.

Das Buch über die rezenten planktischen Foraminiferen gibt zuerst eine kommentierte und illustrierte Liste der gegenwärtig lebenden Arten, behandelt als nächstes Fang- und Kulturmethoden, gibt eine Übersicht über die Ultrastrukturen des Weichkörpers und der Symbionten und diskutiert die Bedeutung der Symbionten, insbesondere für die Biomineralisationsraten der Schale und für die Isotopensignale, die in der Schale konserviert werden. Die Ernährungsweise von spinosen (vorwiegend carnivoren) und nicht-spinosen (vorwiegend herbivoren) Arten wird diskutiert. Der (einfache) Reproduktionszyklus wird beschrieben. Die Ontogenie der Schale, die Struktur und Funktion der Poren sowie der Stacheln, Pusteln und

Kiele werden dargestellt. In einem Kapitel über die Ökologie werden Verteilungsmuster, Saisonalität, tägliche Wanderungen, Populationsdynamik und Einfluß der Mondzyklen diskutiert. Schließlich wird auch ein Auge auf das Absinken der leeren Schalen, ihre Ablagerung am Meeresboden und ihre eventuelle Auflösung in und unterhalb der Lysokline geworfen. Die Schlußfolgerungen beschränken sich auf die Bedeutung der biologischen Prozesse für die Isotopensignale in der Schale. Die ausführliche Bibliographie, ein kurzes Glossar und vor allem ein sorgfältig konzipierter Index helfen, die zahlreichen biologischen Informationen auch für Fragestellungen außerhalb der Isotopenproblematik zu nutzen.

Qualität und Ausstattung dieser gebundenen Ausgabe sind durchaus zufriedenstellend, keine Selbstverständlichkeit für eine amerikanische Produktion. Leider sind viele photographische Illustrationen im Druck viel zu stark verkleinert worden, wohl nur um die Legenden auf der gleichen Seite unterzubringen. Das Buch ist auf jeden Fall seinen stolzen Springer-Preis wert und gehört ungedingt in jede Hand, die mit Plankton-Daten und an Plankton gemessenen Isotopenwerten umgeht, sei es in der Stratigraphie, sei es in der marinen Ökologie oder der Ozeanographie. Dem Biologen gibt es Einblick in eine Reihe faszinierender Prozesse im Leben eines planktonischen Protisten.

Hoffen wir, daß in absehbarer Zeit entsprechende Bücher über die Coccolithophoriden und die Pteropoden entstehen, um die biologische Information über das Plankton zu vervollständigen.

L. HOTTINGER: Geologisch-paläontologisches Institut der Universität Basel, Bernoullistr. 32, CH-4056 Basel

HAUBOLD, H. (1989): Die Dinosaurier. - 3., neubearb. Aufl., 248 S., 118 Abb.; Wittenberg Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag.) (Die Neue Brehm-Bücherei 432). - Paperback, Preis: ca. 23,-DM.

Die Dinosaurierforschung hat seit den 60er Jahren eine Renaissance erfahren, die in der Geschichte der Paläontologie wohl einmalig ist. Einmal in Gang geraten, basiert der unglaubliche Aufschwung dieser Disziplin nicht zuletzt auf sensationellen Funden vor allen Dingen aus Nordamerika, aber auch aus Ostasien. In schöner Regelmäßigkeit berichtet die Tagespresse über neueste Entdeckungen in der Dinosaurologie, die diese teils gigantischen, teils bizarren Lebewesen der Vorzeit, die keine Parallelen in der heutigen Tierwelt mehr haben, immer wieder in unser Bewußtsein rücken. Wirbeltierpaläontologische Tagungen in den USA werden über weite Strecken beherrscht von Diskussionen über die verschiedensten Aspekte der Dinosaurier. Die englischsprachige Literatur bietet eine Fülle von neuen und neuesten, teils sehr umfangreichen Publikationen (auch populärwissenschaftlicher Art), die sich ausschließlich mit den Dinosauriern befassen. Im deutschsprachigen Schrifttum dagegen ist, um mit GOETHE zu sprechen, über allen Wipfeln Ruh'. Die beiden einzigen in deutsch gehaltenen Übersichtsdarstellungen seit 1945, von HUENES (1956) "Paläontologie und Phylogenie der

Niederer Tetrapoden" und MÜLLERS (1985) "Lehrbuch der Paläozoologie, Bd. III/2, Reptilien und Vögel", entsprechen längst nicht mehr dem heutigen Kenntnisstand. Es ist HAUBOLDS Verdienst, daß er mit seinem Buch "Die Dinosaurier" diese Lücke zu füllen versucht. Dabei konzentriert sich HAUBOLD ausschließlich auf die Dinosaurier, die er als monophyletisches Taxon mit den Schwestergruppen Ornithischier und Saurischier akzeptiert, und läßt andere Großreptilien des Mesozoikums beiseite.

In den ersten drei Kapiteln des Buches schafft der Autor den Rahmen für seine weiteren Ausführungen. So erläutert er die Stellung der Dinosaurier im Rahmen der Wirbeltiere, führt den Leser in die Geschichte der Dinosaurierforschung ein und gibt eine kurze Übersicht über das System der Dinosaurier und seine historische Entwicklung. Das vierte und umfangreichste Kapitel geht auf den zentralen Teil des Themas ein und behandelt die Formengruppen der Dinosaurier von der Trias bis zur Oberkreide.

Das fünfte Kapitel hat die Eier, Gelege und Nester von Dinosauriern zum Inhalt. Das sechste Kapitel befaßt sich mit der Physiologie und Lebensweise von Dinosauriern. Das siebte Kapitel gibt einen Überblick über die Zusammensetzung besser bekanntgewordener Dinosaurierfaunen und vermittelt so einen Eindruck von der Entwicklung dieser Tiergruppe während des Mesozoikums. Außerdem wendet es sich abschließend den Fragestellungen zu, die mit dem Aussterben der Dinosaurier verknüpft sind. In einem weiteren Abschnitt ist dem Werk eine umfangreiche Bibliographie beigelegt, wobei es dem Autor nach eigenem Bekunden gelungen ist, ein nahezu vollständiges Verzeichnis der seit 1969 erschienenen Dinosaurier-Publikationen zu erstellen. Die kurze Übersicht zeigt, daß sich HAUBOLD bemüht hat, den Leser umfassend über den aktuellen Kenntnisstand und die Problematik der Dinosaurierforschung zu informieren.

Einige Punkte verdienen jedoch eine kritische Betrachtung:

1) Im Kapitel über die Entdeckungsgeschichte der Dinosaurier vermisste ich eine entsprechende Würdigung des großen englischen Zoologen Sir Richard OWEN und seines Zeitgenossen, des Malers und Bildhauers Benjamin Waterhouse HAWKINS. Das heute im menschlichen Bewußtsein noch weit verbreitete, falsche Bild von den Dinosauriern als das von übergroßen Eidechsen, die sich langsam, träge und stupide durch eine sehr viel wärmere Welt bewegen und dabei teilweise einer amphibischen Lebensweise nachgehen, damit sie nicht unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen, leitet sich letztendlich von den Vorstellungen OWENs ab. So falsch dieses Bild ist, so schwierig ist es offenbar aus unseren Köpfen zu verbannen.

2) HAUBOLD hebt mit Recht die Vorzüge der Phylogenetischen Systematik hervor. Seine Begeisterung für die präzise Methodik und Konsequenz der Phylogenetischen Systematik steht dann jedoch in einem merkwürdigen Gegensatz zu vielen unpräzisen Formulierungen und nebulösen oder gar falschen Aussagen. So werden beispielsweise auf Seite 160 die Coelurosauria als Schwestergruppe der Carnosauria erscheinen und beide zusammen das Adelphotaxon zu den Ceratosauria bilden. Was meint der Autor, wenn er von einer "Standardisierung der Haupttaxa" (S. 7) spricht? Was ist "phylogenetisch maßgeblich" (Erläuterung Abb. 26), was eine "primitive Schwestergruppe" (S. 62), was eine "engere monophyletische Gruppe" (S.

82), was eine "allein reale Hypothese" (S. 144), u.s.w. Im Glossar (S. 221) definiert der Autor eine Synapomorphie als ein "gemeinsam abgeleitetes Merkmal". Als vorbildlich hinsichtlich einer präzisen Ausdrucksweise im Rahmen kladistischer Betrachtungen sei hier das Lehrbuch von AX (1984) angeführt. Störend und marktschreierisch wirkt auch die regelmäßige Wiederholung der Vorteile kladistischer Arbeitsweise in HAUBOLDS Werk. Die Phylogenetische Systematik bedarf einer solchen Werbung nicht. Der manchmal kanzelhafte Ton, in dem diese Äußerungen vorgetragen werden, ist außerdem dazu angetan, die im Kreise deutschsprachiger Paläontologen traditionell starke Abwehrhaltung gegen diese Methodik zu aktivieren.

3) Der Abschnitt über die Theropoden (4.4) und das Kapitel über "Dinosaurierfaunen und Aussterben" enthalten eine sehr große Menge von Fakten und Daten. Leider wird das Verständnis dieser Textteile durch das Fehlen entsprechender Illustrationen sehr erschwert.

4) Die am Schluß des Buches zusammengetragene Bibliographie der Publikationen über Dinosaurier beeindruckt durch ihren Umfang. Das gezielte Auffinden von Literatur wird allerdings schnell zu einem ermüdenden Unterfangen, da die Zitate ohne Unterbrechung zeilenfüllend hintereinander gedruckt worden sind. Ein solches Verfahren mag die Druckkosten verringern. Als Benutzer des Buches wünscht man sich jedoch eine übersichtlichere Darstellung, in der die Zitate einzeln aufgelistet werden.

Es ist im Rahmen einer kurzen Buchbesprechung nicht möglich, auf alle kritikwürdigen Punkte in HAUBOLDS Werk einzugehen. So ist z.B. das phylogenetische System der Saurischia von GAUTHIER (1986), das HAUBOLD übernimmt, nicht unumstritten. Auch zu seiner apodiktischen Aussage, daß das Klima keinen primären Einfluß auf das Aussterben der Dinosaurier hatte, existieren konträre Meinungen in der neueren Literatur. Nicht zuletzt wird der Genuß an der Lektüre des Buches durch die vielen Druckfehler und das nicht immer korrekte Deutsch des Autors etwas geschmälert (z.B. auf S. 84: "Die großwüchsige Art *I. bernisartensis* kennt man selten in den Wealden Marls der Isle of Wight (Barreme bis unt. Apt) und zusammen mit *I. atherfieldensis* (= *I. mantelli*) in Wealdenhorizonten auf dem Kontinent").

Insgesamt gesehen gelingt es HAUBOLD, mit seinem Buch "Die Dinosaurier" eine bedeutende Lücke im deutschsprachigen paläontologischen Schrifttum zu füllen. Es ist jedoch zu hoffen, daß der Autor bei einer erneuten Auflage die oben angesprochenen Kritikpunkte berücksichtigt. Der Preis für das Buch von ca. 23,- DM (der genaue Preis war über den Buchhandel in der BRD noch nicht zu erfahren) ist erfreulich niedrig.

D. THIES: Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Hannover, Callinstr. 30, D-3000 Hannover 1

H.H. SCHLEICH (Hrsg.): Schildkröten aus dem Känozoikum Mitteleuropas/Etudes sur les Cheloniens du Cenozoique de l'Europe Centrale. (1988) Studia Geologica Salmanticensia, Volumen Especial 3. 186 S. DM 48,-.

Hans Hermann SCHLEICH (München) und Marie-Claire GROESSENS VAN DYCK (Belgien) bearbeiten in dieser dritten Sonderausgabe der "Studia Geologica Salmanticensia" känozoische Reptilien aus Mittel- und Nordeuropa, sowie Südosteuropa.

Den größten Umfang nimmt dabei die Beschreibung und Interpretation oligozäner Schildkröten ein, die von 15 verschiedenen Fundstellen stammen und in der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, München, aufbewahrt werden. SCHLEICH und GROESSENS VAN DYCK stellen unter anderem erstmals eine fast vollständige Rekonstruktion des Carapax von *Ptychogaster ronheimensis* vor. Im Abbildungstext zur Figur 12 (Seite 46) fehlt die Beschreibung zu Punkt 12 (= Hyoplastron, visceral von *Ptychogaster ronheimensis*). In einem weiteren Abschnitt werden weitere *Ptychogaster*-Arten aus dem Mainzer Becken beschrieben und diskutiert.

Eine von SCHLEICH 1985 begonnen Auflistung von Fundstellen tertiärer und quartärer Reptilien und Amphibien Europas wird hier für die Länder Belgien, Dänemark, Niederlande und Schweden an insgesamt 36 Lokalitäten fortgesetzt. SCHLEICH bearbeitet in zwei weiteren Beiträgen einen Fossilnachweis von *Mauremys caspica* aus unterpleistozänen Schichten Ungarns und eoazäne Schildkrötenreste vom Haunsberg in Österreich.

R. WINDOLF: Kammerer-Jungmann-Str. 7, D-8056 Neufahrn bei Freising

Tagungsvorschau

geotechnica, 18. - 21. September 1991

Unter der ideellen Trägerschaft der Alfred-Wegener-Stiftung debütiert die "geotechnica" 1991 in Köln als Weltmesse. In Verbindung mit dieser Messe wird ein internationaler Kongreß für Geowissenschaften und Geotechnik durchgeführt. Das Thema der Messe und des Kongresses behandelt erstmalig die gesamte Bandbreite der Geobiosphäre in Wissenschaft und Technik. Der Kongreß selbst wird über 4 Tage, davon 3 Tage zweispurig, auch paläontologisch relevante Fragestellungen behandeln. Es sind vier Schwerpunkte ausgewiesen:

1. Bisherige und zukünftige Entwicklung der Ökosysteme der Erde einschließlich der Komponente Mensch unter dem Titel "Geobiosphäre im Wandel".

2. Erfassung des Zustandes des Ökosystems Erde in verarbeitungs- und auswertungsreifen Daten und Indikatoren unter dem Thema "Erfassung und Erkundung des Systems Erde".

3. Die Beanspruchung der Erde, Wasser und Luft, ihre Energieperspektiven und schließlich die Reaktionen des globalen Ökosystems auf äußere Störungen im Rahmen der "Nutzung der Geobiosphäre".

4. "Umsetzung der Erkenntnisse und Maßnahmen zum Umweltschutz".

Der Bundespräsident wird voraussichtlich die Trägerschaft und die Eröffnung übernehmen. Der Bundesminister für Forschung und Technologie und der Bundesminister für Umwelt werden mit eigenen Beiträgen erwartet (letzterer zu Block 4). Für Hochschulangehörige sowie Mitglieder von AWS-Trägergesellschaften wird eine verbilligte Kongreßgebühr angeboten, wobei die Kongreßteilnahme auch die Begehung der Messe einschließt.

Die geologischen Dienste wie die Hochschulen (letztere länderspezifisch gebündelt) haben die Möglichkeit, zu günstigen Bedingungen und Kosten (die für die Bundesrepublik die Länder voraussichtlich tragen) sich an der Messe zu beteiligen. Sie haben die Chance, ihre Anliegen, ihre Leistungsfähigkeit und ggf. auch direkt ihre Dienste (bzw. Waren wie z.B. Software) darzustellen und anzubieten.

Im Rahmen eines eigenen Ausstellungsblockes der AWS können sich auch die zur Zeit 18 Trägergesellschaften im Zusammenhang mit Messe und Kongreß in ihren Anliegen, in ihrer Bedeutung und in ihren aktuellen Aufgaben vorstellen. Die Messegesellschaft ist hierbei der AWS behilflich und stellt ggf. neben den üblichen Infrastrukturen Stellwände, Podeste, Vitrinen, Ausstattungen zur Besprechungsecke, Großbeschriftungen usw. zur Verfügung. Für die Trägergesellschaften werden keine Kosten erhoben.

Der Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft hat am 16.2.1990 seine Teilnahme beschlossen. Für die Gestaltung eines Standes der Paläontologischen Gesellschaft zur Darstellung ihrer wissenschaftlichen Anliegen, ihrer gesellschaftlichen Rolle und ihrer Bedeutung müssen Ideen zusammengetragen und in ihren Darstellungsmöglichkeiten überprüft und diskutiert werden. Bis zum Jahresende muß eine Konzeption erarbeitet sein. Im Jahre 1991 sind diese Konzeptionen zu verwirklichen. Hierzu bedarf es dringend einer kleinen, aber aktiven Kommission, zu der sich Interessenten bzw. Mitarbeiter beim Vorsitzenden der Gesellschaft bitte melden möchten.

Für die Messe ist neben dem Kongreßbüro ein Organisationskomitee und ein wissenschaftliches Programmkomitee gebildet worden, denen F. STRAUCH angehört. In allen Fragen möge man sich bitte an ihn wenden.

F. STRAUCH: Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Westfälische Wilhelms-Universität, Corrensstr. 24, D-4400 Münster

Presse-Information der Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. Köln
zur "geotechnica"

Ein neuer Markt beginnt sich zu formieren. Die "geotechnica" - Internationale Fachmesse und Kongreß für Geowissenschaften und Geotechnik, die vom 18. bis zum 21. September 1991 erstmal in Köln stattfindet, ist bereits unmittelbar nach ihrer Ankündigung in der Fachwelt und vor allem bei der Industrie auf eine überwältigend positive Resonanz gestoßen. Die Kölner Messepremiere wird allen mit dem Planeten Erde befaßten Herstellern, Anwendern und Wissenschaftlern - auch dort, wo seine drängenden Probleme neue Wege fordern und neue Anwendungsbereiche erschließen - ein gemeinsames, disziplinübergreifendes und auch in seiner Branchenvielfalt bisher einmaliges Forum bieten.

Dabei ist es angesichts des bisherigen Echos von Ausstellerseite vor allem die Internationalität des Angebots, die die erste "geotechnica" auszeichnet: Bereits knapp zwei Jahre vor Messebeginn haben über 200 Unternehmen aus aller Welt ihre Teilnahme angekündigt, darunter befinden sich trotz des hohen technologischen Potentials der bundesdeutschen Industrie bereits etwa 50 Prozent ausländische Firmen, von denen wiederum mehr als 65 Prozent aus außereuropäischen Ländern kommen. So wird die "geotechnica" vom Start weg eine "Welt"-Messe im wahrsten Sinne des Wortes sein.

Der Komplexität der umweltbezogenen Aufgaben kann sich kaum eine technische Disziplin, kaum eine industrielle Sparte entziehen: So sind prominente Ausstellergruppen beispielsweise auch aus den Bereichen Physik, Maschinen- und Anlagenbau, Feinmechanik, Meß- und Analysetechnik, Raumfahrttechnik und Optik zu erwarten. Das besondere Interesse, das die Veranstaltung vor allem bei Regierungsstellen weckt, wird eine Reihe hochkarätiger ausländischer Gruppenbeteiligungen zur Folge haben: bisher gibt es Optionen aus den USA, Kanada, Schweden und Australien. Darüber hinaus signalisieren zahlreiche Organisationen potentieller Besuchergruppen, darunter vor allem Hochschulen und berufsständische Verbände, aber auch Forschungsanstalten und Landesämter ihre Bereitschaft zur Teilnahme.

Während so die "geotechnica" als Messe schon früh deutliche Konturen erhält, nimmt auch der parallel stattfindende "geotechnica"-Kongreß der Alfred-Wegener-Stiftung (AWS) konkrete Formen an. Er wird größten Wert auf Anwendungsorientierung legen und sich unter dem Generalthema "Bewahrung der Erde - Herausforderung an Wissenschaft und Technik" wie die Messe der intensiven Kommunikation geowissenschaftlich-technischer Disziplinen mit den ausstellenden Unternehmen widmen.

Kontakt bei Rückfragen: Marianne Hollmann (Tel.: 0221/821-2494
Fax: 0221/821-2105)

KölnMesse: Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. Köln, Messeplatz 1, D-5000 Köln 21

Tagungskalender

1990

Juli 3rd International Symposium on the Cambrian System,
Novosibirsk, UdSSR.
Dr. J.W. Cowie, Dept. of Geology, Univ. of Bristol, Queen's Building, Univ. Walk, Bristol BS8 1RJ, England, U.K.

17.7. - 23.7. 3rd International Cephalopod Symposium, Cephalopods: Present and Past, Frédéric ROMAN Symposium, Lyon.
Ch. Mangold - R. Atrops, Symposium F. ROMAN, Université Claude Bernard, Centre des Sciences de la Terre, URA 11 F-69622 Villeurbanne CEDEX

26.8. - 1.9. 13th Internat. Sedimentological Congress, Nottingham, U.K.
I.N. Mc Cave, Dept. of Earth Sciences, Univ. of Cambridge, Downing Street, Cambridge CB2 3EQ, U.K.

26.8. - 8.9. LACON I, 1st Latin American Conodont Symposium, La Paz, Bolivia and San Juan, Argentina
Mario Hunicken, Academie Nacional de Ciencias, Casilla Correo 36, AR-5000 Cordoba, Argentina

17.9. - 21.9. Archaeal Symposium, Perth, Australia
David I. Groves, Dept. of Geology, Univ. of Western Australia, Nedlands, Western Australia, 6009, Australia

28.9. - 2.10. Benthos '90, 4th Internat. Symposium on Benthic Foraminifera, Sendai, Japan
Dr. Yokichi Takayanagi, Organizing Comm., 4th internat. Symp. Benthic Foraminifera, Institute of Geology and Paleontology, Tohoku University, Sendai, 980 Japan

Sept./Okt. 4th Internat. Conference on Graptolites, Nanjing, China
Chen Xu Nanjing Institute of Geology and Paleontology, Academia Sinica, Chi-Ming-Sau, Nanjing, P.R. China

November "Global Events and Neogene Evolution of the Mediterranean", Barcelona
Prof. Jordi Martinell, Dpt. Geologia dinamica, Geofisica y Paleontologia, Fac. de Geologia, Univ. de Barcelona, Zona Universitaria de Pedralbes, E-08028 Barcelona, Spanien

19. - 23.11. Congreso Geologico de America Central, San Jose, Costa Rica
Excuela centroamericana de Geologia, U.C.R. Apartado 35, Costa Rica

1991

9.9. - 14.9. Fossil Cnidaria VI, including Archaeocyatha and Porifera, Münster
Dr. Kl. Oekentorp, Geol.-Paläontol. Institut und Museum, Pferdegasse 3, D-4400 Münster 1

18. - 21.9. geotechnica Internatinala Fachmesse und Kongreß für Geowissenschaften und
Geotechnik
Alfred-Wegener-Stiftung (AWS) Bonn, KölnMesse Tel.: 0221/821 2497
Telefax: 0221/821 3415

20. - 22.9. Meeting on Taphonomy and Fossilization
Reunion de Tafonomia y Fossilizacion, Departamento de Paleontologia Facultad de Ciencias
Geologicas, Ciudad Universitaria s/n 28040 Madrid (Spain)

18. - 20.11. International Symposium on Quaternary Shorelines: Evolution, Processes and Fu-
ture Changes, Tierra del Fuego, Argentina mit Exkursion: Glacial and marine landforms and
deposits of Tierra del Fuego (21. - 24.11.)
Enrique Schnack, Laboratorio de Oceanografia Costera, Facultad de Ciencias Naturales, Ca-
silla de Correo 45, 1900 La Plata, Argentina

Dr. R. Werner
-Schalzmelster-
Forschungsinstitut Senckenberg
Senckenberganlage 25

D-6000 Frankfurt am Main 1